

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

Jahresbericht 2016

Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg



Vielfalt entdecken!

Dürfen wir vorstellen: Himmelsziege, Fieberklee, Adonisröschen, Helmazurjungfer, Igelstachelbart, Ameisenlöwe...Begleiten Sie die Ranger der Naturwacht Brandenburg und erkunden Sie unter fachkundiger Führung in 15 Nationalen Naturlandschaften die unbändige biologische Vielfalt vor Ihrer Haustür.

Ranger-Erlebnis Touren



von Januar bis Dezember:
Mit Rangern zu Fuß, im Kanu, auf dem Rad oder in der Kutsche in die Natur eintauchen.

Lange Naturwacht-Nacht



August:
Gar schaurig ist´s durch die Nacht zu gehen. Von wegen: Erleben Sie die unglaublichen Naturschönheiten einer langen Sommernacht!

Brandenburger Konzertfrühling



von März bis Juni:
Was kann schöner sein als nach einem kalten Winter den frühlingsfrohen Gesängen und Rufen der Vögel und Amphibien zu lauschen?

Großer Vogelzug



von September bis Oktober:
Der Winter schickt seine Vorboten, wenn die Luft vom Rufen der Zugvögel vibriert. Nicht verpassen!

Informationen zu allen Veranstaltungen der Naturwacht Brandenburg finden Sie unter: www.naturwacht.de.

Naturwacht Brandenburg

Nationale Naturlandschaften in Brandenburg



Vorwort

Lieber Leserinnen und Leser,
was verstehen Sie unter Naturschutzarbeit? Wie bemessen Sie ihren Wert? Viele Menschen haben womöglich als Erstes die Verbesserung der Lebensbedingungen von Pflanzen und Tieren vor Augen: neue Quartiere für Fledermäuse oder neue Leiteinrichtungen für Amphibien. Die Mahd von Orchideenwiesen oder der Anschluss von Altarmen an Gewässer. Naturschutzarbeit, wie wir sie auch im vergangenen Jahr ermöglicht und geleistet haben.

Naturschutzarbeit zeigt sich jedoch nicht immer nur praktisch, sondern auch in Gesprächen und Begegnungen: Wenn die Ranger unserer Naturwacht oder unsere Projekt-Teams Landwirte, Förster oder Fischer zufällig auf dem Feld- oder Waldweg treffen, sind solche ungeplanten Begegnungen mitunter am effektivsten, um unterschiedliche Interessen in Einklang zu bringen. Zuverlässigkeit und Vertrauen sind dabei die wertvollste Währung.

Durchaus messbar ist Naturschutzarbeit auch finanziell. So konnten wir im Jahr 2016 die Voraussetzungen schaffen, dass landesweit Vorhaben mit einem Gesamtumfang von 2,8 Millionen Euro begonnen oder weitergeführt wurden. Rund 1,2 Millionen Euro haben wir für diese Naturschutzprojekte eingesetzt – mit Mitteln, die vorwiegend aus den Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung stammen, aber auch aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale und aus Geldauflagen. Mit diesen Geldern konnten wir zwischen Uckermark und Elbe-Elster Kommunen und Gemeinden, Verbände und Vereine, Stiftungen, Privatpersonen und Landwirtschaftsbetriebe in ihrem Naturschutzengagement unterstützen. Unser Schwerpunkt lag auf Vorhaben des Arten- und Biotopschutzes, auf Gehölzpflanzungen sowie auf Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und für den Wasserrückhalt. Mit diesen gemeinsamen Bemühungen wird nicht nur die biologische Vielfalt Brandenburgs bewahrt. Natur wird auch als Erholungsraum für Einheimische und Gäste entwickelt und die regionale Wirtschaft gestärkt.

Ebenso vielfältig wie die Aufgaben war auch die Unterstützung, die die Stiftung durch ihre Partner im vergangenen Jahr erfahren hat. Hierfür sowie für das große Engagement aller Kolleginnen und Kollegen möchte ich mich herzlich bedanken!

Einen gewohnt umfassenden Rückblick auf unsere Arbeit bietet dieser Jahresbericht.
Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen



Dr. Bernhard Schmidt-Ruhe
Geschäftsführer

Impressum

Herausgeber
NaturSchutzFonds Brandenburg
- Stiftung öffentlichen Rechts -
Heinrich-Mann-Allee 18/19
Tel.: (0331) 97 16 47 00
Fax: (0331) 97 16 47 70
www.naturschutzfonds.de
facebook.com/naturschutzfonds

Texte: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung und der Flächenagentur

Redaktion: Max Jung, Marc Thiele

Karten: Sven Kasparz, Thomas Clausing

Illustrationen: Max Jung

Gestaltung: Agentur für Grafikdesign BAR M, www.grafikdesign-bar-m.de

Druck: DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH

Auflage: 1.000 Stück
100% Recyclingpapier, klimaneutral mit mineralölfreien Farben gedruckt, in einer nach EMAS validierten Druckerei hergestellt

DER BLAUE ENGEL
weil umweltbewusst gedruckt und aus Altpapier
schützt die RESSOURCEN
UF6

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.

klimaneutral

Inhaltsverzeichnis



Ein Berufsbild wird geformt

Ihr Berufsbild hat eine beeindruckende Entwicklung genommen. Inzwischen sind Brandenburgs Ranger aus Nationalpark, Biosphärenreservaten und Naturparken nicht mehr weg zu denken. Sie stehen als zuverlässige Partner für professionellen Naturschutz in den Nationalen Naturlandschaften.

3 Editorial

6 Naturwacht Brandenburg – Ein Berufsbild wird geformt

16 Gemeinsam für Brandenburgs Natur
- › Lokal bis landesweit
- › Gesamtübersicht der Naturschutzprojekte 2016

20 Fördermanagement
- › Naturschutz mit und für Menschen
- › Von Mehlschwalben und Kopfweiden: Beispiele für Förderprojekte

32 Flächenmanagement
- › Vielfältige Ziele verwirklichen
- › Flächennutzung im Sinne der Natur: Beispiele für unsere Stiftungsflächen

44 Stiftungsprojekte
- › Trocken? Bunt und artenreich! EU LIFE-Projekt Sandrasen im Dahmeseen-Gebiet
- › In die Gummistiefel … fertig … los! EU LIFE-Projekt Feuchtwälder
- › Natura 2000: Grenzenloser Naturschutz
- › Natura 2000-Managementplanung



Grenzenloser Naturschutz

Europas Schutzgebietsnetz Natura 2000 erstreckt sich auf einem Viertel der Landesfläche Brandenburgs und umfasst vielfältige Landschaften. Ob Heide oder Moorwald, gemeinsam mit vielen Partnern suchen wir nach geeigneten Schutzmaßnahmen für diese besonderen Lebensräume.



Naturschutz mit und für Menschen

Sie möchten erfahren, wie Naturschutz in der Praxis aussieht? Wir stellen eine Auswahl von Projekten vor, die wir im letzten Jahr gefördert haben. Dabei ist Zusammenarbeit ein wichtiger Grundsatz.



Trocken? Bunt und artenreich!

Von wegen triste Streusandbüchse: Zur Sommerzeit blühen, duften und summen Sand- und Trockenrasen in der Mark. Diese besonderen und selten gewordenen Lebensräume schützen und mehren wir.

58 Flächenagentur Brandenburg GmbH – unsere Tochterfirma
- › Partnerin in Sachen Eingriffsregelung
- › Kompensation im städtischen Kontext
- › Zehn starke Jahre

64 Haushalt und Finanzen

66 Unser Stiftungsrat

67 Fotografen und Kartengestaltung



Naturschutz in Zahlen

Die Arbeit für Menschen und Natur in Summen und Tabellen: ein Überblick über unseren Stiftungshaushalt 2016.



Vielfältige Ziele verwirklichen

So unterschiedlich unsere Stiftungsflächen sind, so individuell sind mitunter die Ziele, die wir auf ihnen verwirklichen. Stets geht es jedoch gemeinsam mit unseren Partnern um eine ökologische Aufwertung und eine nachhaltige Verbesserung der märkischen Natur.

Naturwacht Brandenburg

Ein Berufsbild wird geformt

Bei aller Entwicklung und trotz vieler neuen Aufgaben bleiben Brandenburgs Ranger vor allem eines: Mittler zwischen Mensch und Natur.

Über die Naturwacht

Nach der Wende als Groß-ABM in einem damals für Deutschland neuen Berufsbild gestartet, konnte die Naturwacht Brandenburg im Jahr 2016 auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Ranger haben einen imposanten Prozess der Professionalisierung durchlaufen. Für die Entwicklung des Berufsbildes auch über Brandenburg hinaus gaben sie entscheidende Impulse. Bei einer Festveranstaltung mit 200 Teilnehmern würdigten Brandenburgs Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke, Umweltstaatssekretärin Dr. Carolin Schilde und Prof. Dr. Vera Luthardt mit eindrucksvollen Reden dieses Ereignis.

2016 wurde erstmals der Studienschwerpunkt „Schutzgebietsbetreuung“ im Rahmen des Bachelorstudiums „Landschaftsnutzung und Naturschutz“ an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde gelehrt. Damit existiert nun eine Ausbildung, die sehr gut mit dem Berufsbild des Rangers abgestimmt ist.

Umweltbildung

Die Umweltbildung der Naturwacht ist dem Konzept einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“ verpflichtet. Dabei leisten die Ranger gleichzeitig wertvolle Bildungsarbeit für die Erhaltung der biologischen Vielfalt. Einen Überblick über die Vielzahl der Aktivitäten gibt die nebenstehende Tabelle.

Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit der Naturwacht Brandenburg 2016

Umweltbildung/Öffentlichkeitsarbeit	Anzahl	Teilnehmer/Besucher
› Projekttage mit Schulen	212	6.044
› Betreuung von Camps	16	570
› Junior Ranger-Gruppen u. Schüler AGs	41	426
› Kooperationsverträge mit Schulen, insbesondere Ganztagsschulen	14	
› Führungen	497	10.168
› Vorträge	121	3.454
› Naturerlebnisveranstaltungen	51	1.365
› Mitbetreuung von Besucherinformationszentren, Ausstellungen und Bürgerbüros	8	20.870
› Infostände auf Messen und anderen Großveranstaltungen	36	6.201
› Infostände auf regionalen Festen	83	9.417
› Informationsgespräche im Schutzgebiet		6.186
› Telefon- und E-Mail-Auskünfte		3.743
› Bürgerkontakte insgesamt		68.444

Einen besonders intensiven Rahmen für die Bildungsarbeit mit Kindern bieten das Junior Ranger-Programm und die Betreuung von Schüler-Arbeitsgemeinschaften. Höhepunkte der Junior Ranger-Arbeit stellen die regionalen, landes- und bundesweiten Camps dar.

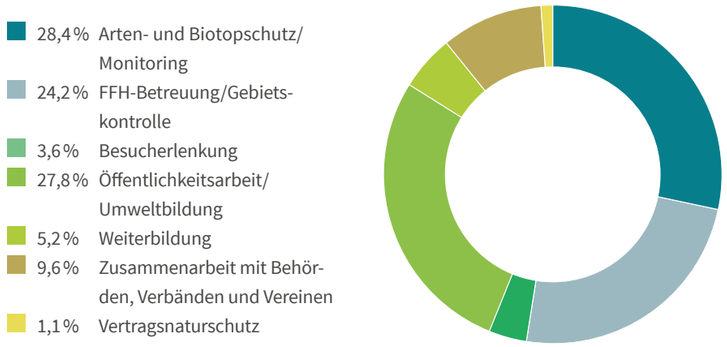
Die Organisation des landesweiten Camps übernahm 2016 die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Landrücken. Rund 100 Kinder, darunter auch Gäste aus Polen, trafen sich auf dem weitläufigen Gelände eines ehemaligen Betriebsferienlagers bei Calau. Die Bildungsarbeit der Naturwacht setzt möglichst nah an der Lebenswirklichkeit der Kinder an und ermöglicht ihnen dadurch ein zwangloses Begreifen und Verstehen. So gehörte zum Programm des Camps eine Führung durch die Höfegemeinschaft Ogrosen. Dabei ernteten die Kinder eigenhändig die ökologisch erzeugten Lebensmittel, um sie anschließend zu genießen. Zum weiteren Programm zählten eine Waldrallye mit spielerischer Wissensvermittlung sowie das Erlebnis der Greifvogelflugschau eines Falkners. Junior Ranger aus Brandenburg waren auch beim bundesweiten Camp im Biosphärenreservat Röhn und beim europäischen Camp der EUROPARC Federation in Lettland zu Gast.

Die Junior-Ranger-Gruppe „Fläming-Füchse“ beschäftigte sich speziell mit dem Lebensraum Hecke und gestaltete ein interessantes Poster dazu. Mit diesem Projekt erreichten sie den 1. Platz des Jugend-Umweltwettbewerbs des Landkreises Potsdam Mittelmark. In einem Dankschreiben von Bildungsminister Baaske heißt es: „Euer umfangreiches Projekt … zeigt sehr schön, dass diese grünen Inseln für Vögel, Insekten und andere Tiere ein wichtiger Lebensraum sind und erhalten werden müssen… Macht weiter so!“ Auch ihr 2015 entwickeltes Theaterstück „Lilly im Land der Moore“ führten die „Fläming-Füchse“ wieder mehrfach auf, unter anderem am Tag der Nationalen Naturlandschaften im Ökowerk Berlin.

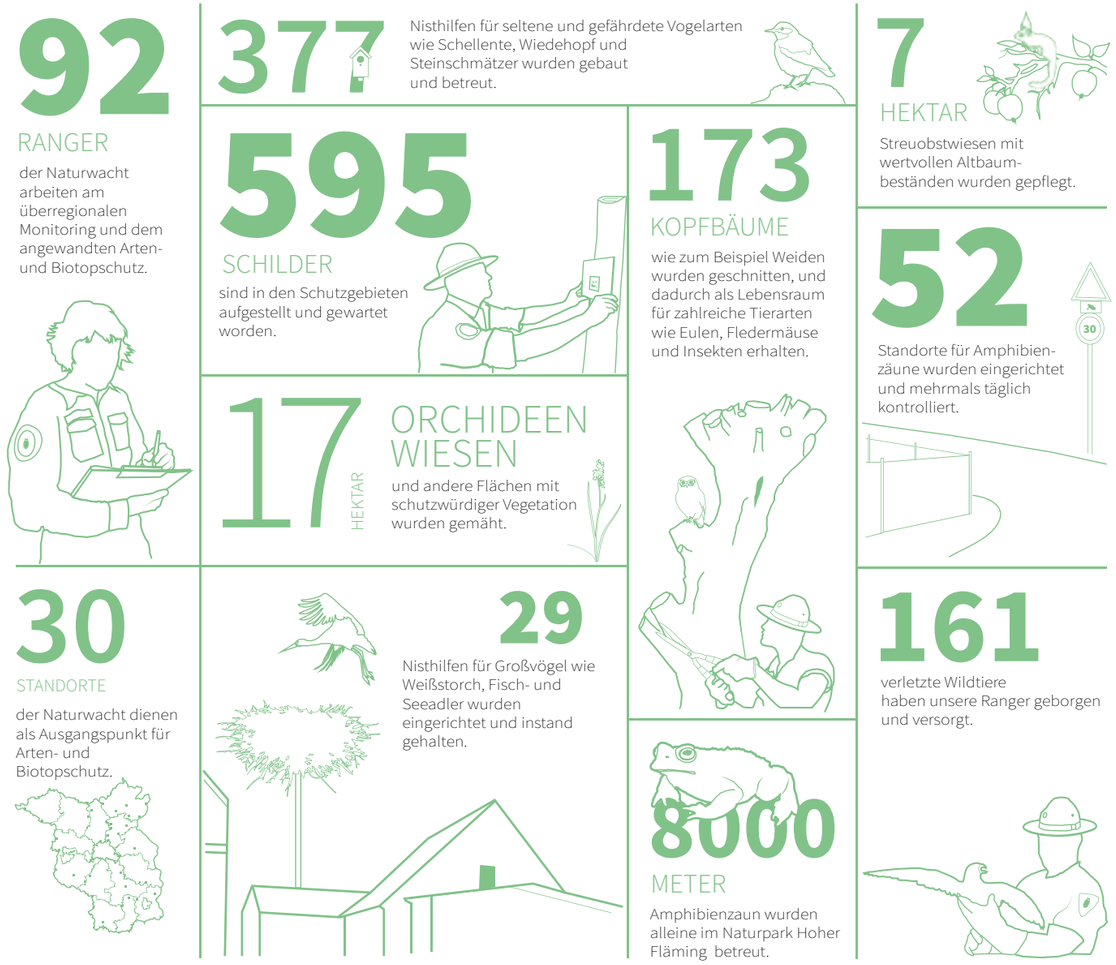
Für die Altersgruppe von 14 – 16 Jahren hat die Naturwacht ihr Angebot Junior Ranger+ konzipiert, um auf die speziellen Bedürfnisse Jugendlicher einzugehen. Im Rahmen ihres ersten Wochenendseminars lernten die jungen Naturschützer viel über die Produktion von Videofilmen. Die filmischen Ergebnisse können auf ihrem Internet-Blog unter *juniorrangerblog.wordpress.com* angeschaut werden. Dieser dient unter anderem dem Austausch mit anderen Jugendlichen wie zum Beispiel den Teilnehmern der „Kids to the bush“ in Botswana. Die afrikanischen Jugendlichen beschäftigen sich ebenfalls mit ihren Großschutzgebieten.

Drei ältere Junior Ranger im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin arbeiteten bei der Lebenshilfe Angermünde mit Menschen mit Behinderungen zusammen. Sie haben ein Projekt erarbeitet, das Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit bietet, das Weltnaturerbe Grumsin zu erleben und andere besondere Orte in ihrer Heimat kennenzulernen. Außerdem haben sie für die dunkle Jahreszeit Bastelnachmittage mit Naturmaterial angeboten.

Arbeitsschwerpunkte der Naturwacht Brandenburg 2016 – (Arbeitszeit in Stunden)



Arten- Biotopschutz durch die Naturwacht Brandenburg 2016





Monitoring durch die Naturwacht Brandenburg 2016



Im Naturpark Barnim wurde das Schülerprojekt „Sydower Park“ in Zusammenarbeit mit der Halbtagsschule in Grüntal fortgesetzt, das bereits seit 2004 besteht. Die Kinder haben den verwilderten Park in ihre Obhut genommen und gestalten ihn. 2016 wurden Nisthilfen gereinigt, repariert oder ersetzt sowie Tiere und Pflanzen bestimmt.

Mit inzwischen schon einiger Tradition bietet die Naturwacht das Schülerprojekt „Abenteuer Barnim“ an. 2016 war es dem Thema „Leben am und im Wasser“ gewidmet. Fünf Gruppen reichten ihre Projektarbeiten ein und wurden während des Naturparkfestes ausgezeichnet. Die Naturwacht hatte für diesen Wettbewerb im Internet umfangreiche Anleitungsmaterialen bereitgestellt.


3

Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe jährte sich zum 22. Mal die Sommeraktion der Naturwacht. Der „Sommer mit Schwalben“ knüpfte thematisch an den ersten „Prignitzer Schwalbensommer“ von 1995 an und zeigte, wie schwierig die Situation der Frühjahrsboten nach wie vor ist. Versiegelungen, das Verschwinden alter Bausubstanz sowie der Rückgang von Insekten durch intensive Landwirtschaft sind auch in der Prignitz die Ursachen für den Rückgang der Schwalben. Mit der Aktion verband sich eine umfassende Öffentlichkeitsarbeit für Kinder und Erwachsene. Deren Ziel war es, über die Bedrohungen, denen Schwalben ausgesetzt sind, aufzuklären. Das Thema fand nicht nur Eingang in Projekttage mit Kitas und Schulen, sondern ebenso in die Naturwacht-Infostände auf regionalen Veranstaltungen.

Von den Camps der Naturwacht soll hier das Sommer-Naturschutz-Camp hervorgehoben werden, das im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft in Zusammenarbeit mit der Schülerakademie Elbe-Elster stattfand. 30 Teilnehmer beschäftigten sich intensiv mit dem Thema „Wasserwelten“.

Im Naturpark Niederlausitzer Landrücken wird alljährlich am 23. September der Tag der Umweltbildung begangen - dieses Mal mit einem neuen Konzept. Unter dem Motto „Aktives Lernen“ wurde Nahrung von der Saat bis zur fertigen Speise hergestellt.

Im Naturpark Hoher Fläming hat sich eine intensive Zusammenarbeit mit der Kinderherberge Baitz entwickelt. Für diese Einrichtung wurden 25 Führungen mit 461 Teilnehmern veranstaltet.

Naturwachtkampagnen, Führungen, Veranstaltungen

Vier Veranstaltungsreihen der Naturwacht begleiten durch das Jahr:

- der Brandenburger Konzertfrühling (Führungen zu Vogel- und Amphibienkonzerten),
- die Lange Naturwacht-Nacht,
- das Naturwunder Vogelzug,
- Ranger-ErlebnisTouren.

Diese Veranstaltungen ermöglichen den Teilnehmern besondere Naturerlebnisse. Sie sind inzwischen so gut bekannt, dass sie mitunter frühzeitig ausgebucht sind. Besonders beliebt war dabei die Großtrappenbalz. Die Glühwürmchen-Nacht im Naturpark Hoher Fläming hatte 62 Teilnehmer, obwohl sie mit dem WM-Halbfinalspiel der deutschen Fußballnationalmannschaft konkurrierte.

In den Naturparken Niederlausitzer Heidelandschaft, Märkische Schweiz, Stechlin-Ruppiner Land und Westhavelland fanden Apfelfeste bzw. Streuobstwiesenfeste statt, die gemeinsam von den Verwaltungen, der Naturwacht und weiteren Partnern veranstaltet wurden. Im Naturpark Westhavelland, wo zudem


4


5

der NABU Mitveranstalter war, lockten zwei dieser Feste insgesamt 160 Besucher. Nicht im Programm fehlen durfte dabei die Apfelsortenbestimmung und die Verkostung von Saft aus den Äpfeln der Streuobstwiese.

Die Naturwacht im Nationalpark Unteres Odertal hat die Kranichwoche mit 740 Teilnehmern und die Singschwantage mit 1.500 Teilnehmern begleitet. Jeweils eine Woche vor diesen Veranstaltungen war sie mit ständigen Beobachtungen der Vögel beschäftigt, um die genauen Zahlen, die Aufenthaltsorte und den Tagesrhythmus zu erkunden, damit den Besuchern die besten Naturerlebnisse geboten werden konnten. Außerdem war ein Ranger nach der Veranstaltung im Einsatz, um Besuchern die Beobachtung der Vögel auch noch im Nachhinein zu ermöglichen.

Die Kranich- und Gänserast stand im Mittelpunkt von Vorträgen auf dem Kranichturm im Naturpark Niederlausitzer Landrücken. 615 Besucher folgten der Einladung der Naturwacht, mehr über dieses alljährliche Naturspektakel zu erfahren.

Ranger des Spreewaldes und der Niederlausitzer Heidelandschaft beteiligten sich an einem Angebot von Birding Tours, Deutschlands größtem Anbieter für ornithologische Reisen. Dadurch sollten neue Besuchergruppen für Brandenburgs Großschutzgebiete interessiert werden.

Zusammenarbeit mit Freiwilligen

307 Freiwillige haben die Naturwacht im vergangenen Jahr unterstützt. Sie haben insbesondere im Arten- und Biotopschutz, bei den naturkundlichen Erfassungen sowie bei Umweltbildung geholfen. Kilometerlange Amphibienzäune oder Camps mit Kindern als Beispiele: Der Einsatz der Freiwilligen ist stets willkommen und macht viele Aktionen überhaupt erst möglich.

Im Naturpark Barnim fand bereits zum vierten Mal ein Unternehmenseinsatz mit Mitarbeitern eines großen Getränkeherstellers statt. Durch Aktionen wie diese werden Menschen mit Themen des Naturschutzes vertraut gemacht, die man ansonsten nicht erreichen würde

Die Zusammenarbeit mit Freiwilligen ist mit einer Kultur der Anerkennung verbunden. Traditionell werden die Freiwilligen einmal im Jahr zu einer Dankveranstaltung eingeladen, die mit einer Exkursion zu einem besonders interessanten

Bildlegende

Kapitelbild: Vegetationskartierung
2 Weltspieltag: Wuhlheide
3 Führung im Heideprojekt Prösa
4 Kanutour:“ Im Reich des Schlangenkönigs“
5 Vogelbeobachtung im Spreewald

Naturschutzprojekt verbunden ist. Die diesjährige Exkursion führte ca. 90 Teilnehmer in die Kyritz-Ruppiner Heide. Dabei wurde vorgestellt, wie auf einer ehemaligen Militärfläche systematische Heidepflege eingeführt wird.

Begegnungen mit Geflüchteten

Die Angebote der Naturwacht stehen grundsätzlich auch Geflüchteten offen. Den Kindergruppen im Naturpark Niederlausitzer Landrücken hatten sich insgesamt zwölf Kinder geflüchteter Familien angeschlossen. An der Ökofilmtour im Naturpark Nuthe-Nieplitz, die die Naturwacht organisierte, nahmen weitere acht Kinder teil. Beim Sommerfest im Erstaufnahmelager in Doberlug boten die Ranger einen Aktionsstand an.

Die Ranger aus dem Naturpark Nuthe-Nieplitz organisierten eine Veranstaltung für 17 Kinder eines Übergangswohnheims in Luckenwalde. Vorgespräche mit der Wohnheimleitung sowie Flyer mit Eckdaten in Deutsch und Englisch dienten der Vorbereitung. Während der Veranstaltung war die Verständigung kein Problem. Ältere Kinder, die schon länger in Deutschland lebten,


6

übersetzten für die anderen. Besonders der Anblick eines präparierten Dachses und die Sichtung von Rehen während der Exkursion versetzten die Kinder in Begeisterung. Beim Besuch eines Sees kam die Frage auf, ob dort Krokodile leben. Insgesamt zeigte sich, dass ein großes Interesse an Umweltbildung besteht und Themen der einheimischen Natur gute Voraussetzungen bieten, um Kinder zu integrieren.

Monitoring

Wiederkehrende naturkundliche Erfassungen liefern den Rangern ständig Informationen über den Zustand der Natur: Wie entwickeln sich die Bestände ausgewählter Tier- und Pflanzenarten? Wie entwickeln sich schützenswerte Lebensräume?

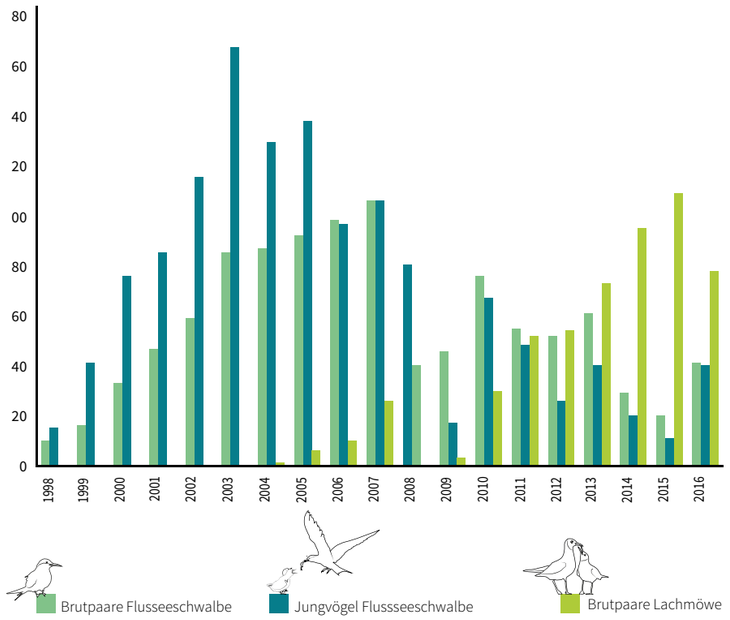
Im Nationalpark Unteres Odertal unterstützt die Naturwacht die Synchronzählung und die Beringung des Wachtelkönigs sowie das auf die Art abgestimmte Grünlandmanagement. Bei den Erfassungen wurden bis zu 29 rufende Männchen festgestellt – ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr.

Im Naturpark Märkische Schweiz sind die Fledermausvorkommen besonders häufig. Dort wurden neun Arten mit 1.578 Individuen in Winterquartieren erfasst. Bei Sommerzählungen wurden 25 Wochenstuben ermittelt.

Im Schlaubetal und in der Niederlausitzer Heidelandschaft kartierten die Ranger den in Brandenburg seltenen Bergmolch. Dabei konnten sie jeweils neue Vorkommen entdeckten.

In der Niederlausitzer Heidelandschaft hat die Naturwacht die Vermehrung von Arnika und Lungenenzian festgestellt. Einen gänzlich neuen Bestand des Lungenenzians fanden die Ranger im Naturpark Westhavelland. Wiesenorchideen waren

Entwicklung der Flussseeschwalbenkolonie im Byleguhrer See




7

dagegen in mehreren Gebieten aufgrund des trockenen Frühjahrs zurückgegangen.

Von den Erkenntnissen aus den Erfassungsprogrammen werden häufig Maßnahmen des Arten- und Biotopschutzes abgeleitet. Ein gutes Beispiel dafür ist die Kolonie Flussseeschwalben im Byleguhrer See, die auf einer künstlichen Insel brütet. Während die Anzahl der Seeschwalben in den letzten Jahren zurückgegangen ist, wird die Brutinsel zunehmend von Lachmöwen besiedelt. Um dem zu begegnen, hat die Naturwacht die Insel durch eine kleinere ersetzt, die für Lachmöwen weniger attraktiv ist. Überdies wird die Bruthilfe erst wieder auf das Wasser gebracht, wenn die Flussseeschwalben aus den Winterquartieren zurück sind.

Arten- und Biotopschutz

In allen Großschutzgebieten Brandenburgs kommt inzwischen der Biber vor. Innerhalb dieser Gebiete ist die Naturwacht für die Unterstützung des Bibermanagements zuständig. In jedem Gebiet ist ein Biberbetreuer der Naturwacht benannt, der den Landnutzern bei Problemen mit Bibern als Ansprechpartner dient. Bei Bedarf stellt er den Kontakt mit der zuständigen Unteren Naturschutzbehörde, den Biberbeauftragten im Umweltministerium und den Wasser- und Bodenverbänden her.

In der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle ließen sich durch Biber verursachte Probleme einvernehmlich zufriedenstellend lösen. Im Naturpark Märkische Schweiz wurden jedoch acht Biberdämmen illegal zerstört. Ein Biber wurde gar mit einer Schlagfalle getötet.

Die Naturwacht hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Fledermauswinterquartiere angelegt. 2016 wurde zum Beispiel ein zusätzliches Quartier in einer alten Abwassergrube am Nehmitzsee im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land geschaffen.

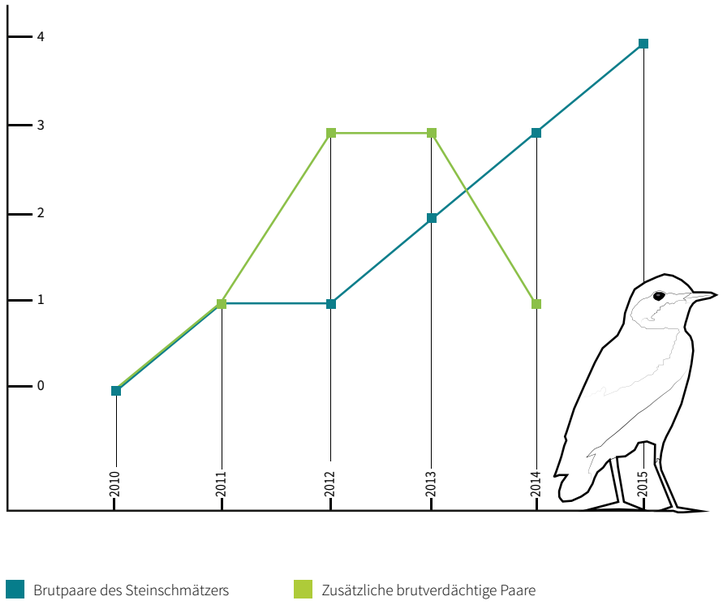
Im Naturpark Schlaubetal ist die Naturwacht in das Betreuungskonzept zum Wiesenbrütermanagement für die Neuzeller Wiesen eingebunden. Durch den Abstich einer lehmigen Sandwand im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin wurden Brutmöglichkeiten für Uferschwalben und Bienenfresser geschaffen. Für einige seltene und gefährdete Arten hat die Naturwacht Nistkästen ausgebracht, insbesondere für Schellente, Wiedehopf, Gebirgsstelze und Wendehals.
Zu den am stärksten rückläufigen Arten in Deutschland gehört der inzwischen vom



Aussterben bedrohte Steinschmätzer. Er besiedelt Magerlandschaften mit niedriger, lückiger Vegetation. Häufig fehlt es ihm dort jedoch an geschützten Nistplätzen. Im Rahmen des Heideprojekts „Forsthaus Prösa“ wurden Steinhaufen mit einem Hohlraumsystem als potenzielle Nistplätze angelegt. Dort hat sich der Steinschmätzer inzwischen angesiedelt. Die Bestandsentwicklung, die von der Naturwacht verfolgt wird, zeigt die unten stehende Tabelle.

Um die letzten Vorkommen der Kreuzotter im Havelland zu fördern, hat die Naturwacht auf Initiative der Naturparkverwaltung Flächen entbuscht. Den Gehölzschnitt haben die

Entwicklung des Steinschmätzers im Heideprojekt „Forsthaus Prösa“



Bildlegende

6 Auszählen der Flussseeschwalbenbrut
7 Junge Flussseeschwalben auf dem Brutfloß
8 Erfassung von Fledermäusen im Naturpark Märkische Schweiz


9

Ranger zu Sonnenplätzen und Verstecken aufgeschichtet.

Auch im Jahr 2016 wurden viele Kilometer Amphibienzäune gestellt, um die Tiere vor dem Verkehrstod zu retten. Den höchsten Anteil hatte dabei der Naturpark Hoher Fläming mit insgesamt acht Kilometern Zaunlänge. Wohl aufgrund des trockenen Frühjahrs war die Anzahl der Amphibien an den Zäunen teilweise rückläufig. Im Naturpark Niederlausitzer Landrücken wurde z. B. nur 3.580 Tiere gegenüber 6.180 Tieren im Vorjahr gezählt, im Naturpark Märkische Schweiz 4.180 Tiere gegenüber 5.140 Tieren im Vorjahr.

Die Helm-Azurjungfer ist eine Libellenart, die deutschlandweit vom Aussterben bedroht ist. In Brandenburg konnte sie 2016 nur noch an einem Standort in einem Grabensystem im Naturpark Nuthe-Nieplitz nachgewiesen werden. Um die Art zu erhalten, muss verhindert werden, dass die Gräben zuwachsen oder verschatten. Die Naturwacht trifft sehr differenzierte Absprachen mit dem Unterhaltungsverband und den Landnutzern, damit die Bedürfnisse der Art berücksichtigt werden. Zusätzlich wird ein ehrenamtliches Monitoring durchgeführt.

Die Naturwacht und ihre Freiwilligen haben auch zahlreiche Vorkommen seltener Pflanzenarten gepflegt wie das Vorkommen der Küchenschelle am Gorrenberg im Naturpark Hoher Fläming. Wichtig für die seltenen Pflanzen war die Mahd der Flächen zum geeigneten Zeitpunkt und die Beräumung des Mahdguts.

Vertragsnaturschutz

Nehmen Landwirte auf Belange des Naturschutzes besondere Rücksicht, können sie Mittel des Vertragsnaturschutzes erhalten. Im Jahr 2016 haben die Ranger in diesem Rahmen 144 Verträge auf einer Fläche von 2.718 Hektar betreut. Sie untersuchten 76 Probeflächen, um den Erfolg der Maßnahmen für die Vegetation zu dokumentieren. Lediglich in elf Fällen wurden Verstöße gegen Vertragsinhalte festgestellt.

Daneben konnten die Ranger auch im vergangenen Jahr unentgeltliche Vereinbarungen mit Landwirten zum Schutz von Bodenbrütern treffen – ein Ergebnis vertrauensvoller Kontakte in den Gebieten.

Gebietskontrolle

Verstöße gegen gesetzliche Regelungen zum Schutz von Natur- und Landschaft gehen weiter zurück – eine erfreuliche Tendenz, die seit 1999 besteht. Ein Grund für diese positive Entwicklung ist letztlich auch die permanente Informationsarbeit der Naturwacht. Bei knapp der Hälfte der festgestellten Verstöße konnten einvernehmliche Lösungen gefunden werden. 18 Prozent mussten angezeigt werden.

In mehreren Gebieten haben Delikte durch Motocrossfahrer zugenommen. Im Naturpark Niederlausitzer Landrücken wurde ein Brutbaum des Kormorans illegal gefällt.

Weitere Verstöße waren u. a.

- Umbruch einer geschützten Sandheide auf 0,3 Hektar im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft,
- Einleitung von Gülle in ein Oberflächengewässer im Naturpark Niederlausitzer Landrücken,
- Tötung eines Fischotters mittels Schlagfalle im Naturpark Märkische Schweiz,
- acht zerstörte Biberdämme im Naturpark Märkische Schweiz,
- Moossammlung am Rand der Reicherskreuzer Heide im Naturpark Schlaubetal bei unklarer Rechtslage.


10

Verstöße in den Nationalen Naturlandschaften	2015	2016
Überschreitungen gesetzlicher Regelungen	919	863
› davon Hausmüll-/Sperrmüllablagerungen	89	104
› davon Sondermüll- und Bauschuttablagerungen	17	9
› davon Verunreinigung von Gewässern	16	2
› davon unerlaubtes Zelten/Feuermachen	100	161
› davon Missachtung des Wegegebots	278	108
› davon Verstöße der Landnutzungen	37	28

Im Naturpark Nuthe-Nieplitz war eine Benjeshecke zur Strukturierung der Feldflur und als interessanter Lebensraum angelegt worden. Im Laufe der Zeit nutzten Bewohner der Umgebung diese Hecke immer öfter zur illegalen Entsorgung von Hausmüll. Im März des Jahres sammelten zwei Junior-Ranger-Gruppe hier insgesamt 500 Kilogramm Müll, der von der Stadt Treuenbrietzen abgefahren wurde. Diese Aktion zeigte Wirkung: Bisher wurde kein neuer Müll mehr an der Hecke entsorgt.

Internationale Zusammenarbeit

Der Leiter der Naturwacht nahm an der achten Welt Ranger Konferenz teil, die unter dem Thema „Verbindung von Parks, Rangern und örtlichen Gemeinschaften“ in Colorado (USA) stattfand. Die Konferenz bot mehr als 300 Rangern aus 62 Staaten die Möglichkeit, neue Informationen zu bekommen, Wissen und Erfahrungen zu teilen und Partnerschaften zu schließen. Sie war auch ein Forum, um gemeinsame Empfehlungen für Ranger betreffende Fragen zu erarbeiten. In der abschließenden Deklaration wurde die Bedeutung der Ranger für die Betreuung von Schutzgebieten, die Information von Besuchern, die Bildungsarbeit und die Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinschaften herausgestellt. Die Teilnehmer betonten, dass der Ranger-Beruf dieselbe Anerkennung verdient, wie andere für die Gesellschaft wichtigen Berufe auch. Ranger benötigen eine gute Ausbildung und ausreichende staatliche Unterstützung.

Ein Ranger aus der Märkischen Schweiz war als Mitglied einer Brandenburger Delegation zu Besuch im Banhine Nationalpark in Mosambik, der im Rahmen einer Partnerschaft mit dem Nationalpark Unteres Odertal stattfand.

Auch die UNESCO-Biosphärenreservate arbeiten international zusammen. Im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe informierte sich eine Delegation aus einem Schutzgebiet in Myanmar über die Umweltbildungsarbeit. Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin wurde von einer Delegation der Biosphärenreservate Äthiopiens besucht. Die dortige Naturwacht führte außerdem eine Exkursion mit acht Lehrern aus den USA, die über das Goethe-Institut vermittelt wurde.

Eine Delegation von Junior Rangern aus Brandenburg nahm am europäischen Junior-Ranger-Gruppen in Lettland teil.

Im Zusammenhang mit einem Interreg Projekt hat sich eine Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Schorfheide und einer Kommune aus Polen entwickelt. In diesem Rahmen fand ein deutsch-polnischer Jugendaustausch mit 50 Teilnehmern statt, für den die Naturwacht eine Natur-Rallye veranstaltete.

Die Junior-Ranger-Gruppen „Schweizer Bären“ aus der Märkischen Schweiz unternahm eine dreitägige Exkursion zu einer befreundeten Kindergruppe im Nationalpark „Warthemündung“ in Polen.

Anlässlich ihres 20jährigen Bestehens veranstaltete die Naturwacht im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft eine zweitätige Fachtagung, an der auch Ranger aus benachbarten Bundesländern teilnahmen.

Ausblick

In den letzten 25 Jahren hat sich das Berufsbild der Schutzgebietsbetreuer stark verändert und beständig weiter entwickelt. Nunmehr bietet ein Bachelor Studium eine fundierte Qualifizierung. Junge Mitarbeiter mit neuer Ausbildung und ältere Kollegen, die ihre umfangreichen und langjährigen örtlichen Erfahrungen weitergeben können, arbeiten in den Schutzgebieten zusammen. In einigen Bundesländern werden auch außerhalb von Großschutzgebieten neue Stellen für Ranger geschaffen. Im Bundesverband der Naturwacht und in der Arbeitsgemeinschaft „Schutzgebietsbetreuung“ unter dem Dach von EUROPAC Deutschland tauschen Ranger bundesweit ihre Erfahrungen aus. Der Beruf des Rangers hat Fahrt aufgenommen – für die Erhaltung der biologischen Vielfalt, für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung und als Mittler zwischen Mensch und Natur.


11

Bildlegende

9 Vorbereitung der Amphibienzäune
10 Rufende Rotbauchunke
11 Brandenburger Ranger in Mozambik

Gemeinsam für Brandenburgs Natur

Lokal bis landesweit

Gemeinsam mit unseren Partnern erhalten wir zwischen Elbe und Oder biologische Vielfalt und fördern regionale Wirtschaft.

Unverwechselbare Kulturlandschaften und mannigfaltige Natur verleihen Brandenburg zwischen Elbe und Oder seinen besonderen Charme. Die vielen außergewöhnlichen Landstriche, besonderen Lebensräume und faszinierenden Arten zu erhalten, ist Aufgabe der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg.

Eine Prämisse für die Arbeit der Landesstiftung ist dabei, in die Zukunft Brandenburgs zu investieren. Mehr als 124 Millionen Euro konnte die Stiftung seit ihrer Errichtung für die märkische Natur, ihre vielfältigen Arten und Lebensräume mobilisieren. Ein Hauptteil der Mittel stammt vor allem aus Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung und floss wieder in jene Landkreise zurück, in denen die Zahlungen anfielen. Zusätzlich konnte die Stiftung über 70 Millionen Euro einwerben, hauptsächlich von der Europäischen Union. Diese Mittel kommen nicht nur der biologischen Vielfalt zu Gute, sondern fördern zudem die regionale Wirtschaft. Beides ist gleichermaßen wichtig für die Menschen in Brandenburg.

Von Kopfweide bis Moorwald, von Rotbauchunke bis Steinkauz: In großen und kleinen Naturschutzprojekten war die Stiftung im Jahr 2016 sowohl landesweit als auch lokal aktiv. Dabei wurde jedes Mal aufs Neue deutlich: Nur wenn Anwohner, Landnutzer und Naturschützer an einem Strang ziehen, ist Naturschutz wirklich nachhaltig. In ihrer täglichen Arbeit ist es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung daher besonders wichtig, mit ihren Partnern zuverlässig und vertrauensvoll zusammen zu arbeiten.

Die folgenden Kapitel geben einen umfassenden Einblick in die praktische Naturschutzarbeit der Stiftung. Sie stellen ausgewählte Förderprojekte vor und zeigen aktuelle Ergebnisse in den großen Stiftungsprojekten, im Flächenmanagement und in der Arbeit der Flächenagentur Brandenburg.



2

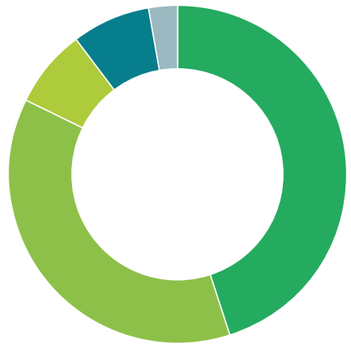
Mitteleinsatz für Stiftungs- und Förderprojekte sowie Flächensicherung 2016
Projekttypen gemäß § 33 BbgNatSchAG

Die Projekte werden finanziert aus Ersatzzahlungen, Geldauflagen, Zweckerträge der Lotterie GlücksSpirale und Zinsen des Stiftungskapitals.

Insgesamt wurden 2.038.620 € eingesetzt. Davon konnten Vorhaben im Gesamtumfang von 3.877.914 € realisiert werden.

Projektmittel Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg

- 45,3 % Maßnahmen zum Schutz zur Pflege und Entwicklung von Natur und Landschaft **922.846 €**
- 37 % Flächensicherung **754.410 €**
- 7,6 % Alleen **155.200 €**
- 7,5 % Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz **152.663 €**
- 2,6 % Modellhafte Untersuchungen **53.500 €**



Bildlegende

Kapitelbild: Steinkauz
2 Buchenwald in der Ruppiner Schweiz

Gesamtübersicht der Naturschutzprojekte 2016

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
	Landkreis Barnim	
1078	Peter Krentz, 16230 Chorin	Präventionsmaßnahme zur Vermeidung von Wolfsübergriffen auf Nutztiere
1107 *	Gemeinde Wandlitz, 16348 Wandlitz	Sicherung der Trafostation Warthestraße in Wandlitz als Fledermausquartier (Ergänzung)
1141	Rainer Wiencke, 10407 Berlin	Anlage einer Streuobstwiese in Biesenthal
	Landkreis Dahme-Spreewald	
1105	Wasser- und Bodenverband „Mittlere Spree“, 15848 Beeskow	Herstellung eines regulierbaren Moorgrabenstaus im Einzugsgebiet des Schwielochsees bei Doberburg
1124	Wasser- und Bodenverband „Nördlicher Spreewald“, 15910 Bersteland, OT Freiwalde	Herstellung von regulierbaren Moorgrabenstauen im Einzugsgebiet des Schwielochsees bei Klein Liebitz
1142	Wasser- und Bodenverband „Mittlere Spree“, 15848 Beeskow	Errichtung von regulierbaren Moorgrabenstauen im Einzugsgebiet des Schwielochsees bei Doberburg
1143	Steffen Lehmann, 15913 Byhleguhre	Anlage einer Streuobstwiese in Byhleguhre
971	BADC GmbH, 15745 Wildau	Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit der Zülowseen
1052	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Ausbringung von Nisthilfen für Trauerseeschwalben im FFH-Gebiet Wernsdorfer See
	Landkreis Elbe-Elster	
1155	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Errichtung einer Informationstafel am Körbaer Teich im FFH-Gebiet Schweinitzer Fließ
	Landkreis Elbe-Elster, Barnim	
1053	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Waldsofas für Hubertusstock und die Kleine Elster
	Landkreis Märkisch-Oderland	
1101 *	Regionalpark Barnimer Feldmark e.V., 16356 Blumberg	Kopfweidenprojekt Altlandsberg
1139	Vera Ziegeldorf, 15345 Altlandsberg	Flächenerwerb im Naturschutzgebiet Wiesengrund bei Altlandsberg
1034	Gewässer- und Deichverband Oderbruch, 15306 Seelow	Renaturierung des Altzeschdorfer Mühlenfließes - 2. Bauabschnitt zwischen Aalkasten und Schönfließ

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
	Landkreis Oberhavel	
1017	Landesbetrieb Straßenwesen Dienststelle Eberswalde, 16225 Eberswalde (Vereinbarung)	Alleepflanzung an der Landesstraße 17 zwischen den Marwitz und Eichstädt
1131	NABU Regionalverband Gransee e.V., 16775 Menz	Feldsollrevitalisierung Wendefeld
	Landkreis Oder-Spree	
1154	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Initialisierende Pflegemaßnahmen im FFH-Gebiet Kienheide
	Landkreis Ostprignitz-Ruppin	
1100	Agrargenossenschaft Plänitz eG, 16845 Neustadt (Dosse), OT Plänitz	Revitalisierung der Schmelzwasserrinne Plänitz
1125	Wasser- und Bodenverband „Dosse-Jäglitz“, 16845 Neustadt (Dosse)	Revitalisierung eines Kleingewässers im Gutspark Plänitz
1119	Wasser- und Bodenverband „Dosse-Jäglitz“, 16845 Neustadt (Dosse)	Revitalisierung Altarm Jäglitz
	Stadt Potsdam	
1111	NABU Kreisverband Potsdam e.V., 14467 Potsdam	Errichtung eines Schwalbenhauses in Potsdam Drewitz
1144	Stadt Potsdam, 14467 Potsdam	Amphibienschutzanlage Templiner Straße, Potsdam
	Landkreis Potsdam-Mittelmark	
1130 *	Langerwischer Obstgarten e.V., 14552 Michendorf	Anlage einer Streuobstwiese in Langerwisch
975 *	Verein für Landschaftspflege Potsdamer Kulturlandschaft e.V., 14476 Potsdam	Wegebegleitende Pflanzungen in den Gemarkungen Fahrland, Kartzow und Satzkorn (Ergänzung)
	Landkreis Prignitz	
1123	Förderverein Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg e.V., 19309 Lenzen	Wiesenvogel-Schutzmaßnahmen im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
989	Trägerverbund Burg Lenzen e.V., 19309 Lenzen	Entwicklung und Etablierung von Hartholz-Auwäldern im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
1173	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Flächenerwerb im Rahmen des Projektes zur Entwicklung und Etablierung von Hartholz-Auwäldern im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
	Landkreis Spree-Neiße	
1093	NABU Regionalverband Spremberg e.V., 03130 Spremberg	Sicherung der Trafostation Schönheide als Fledermausquartier (Ergänzung)
1120 *	NABU Regionalverband Spremberg e.V., 03130 Spremberg	Sicherung der Friedhofshalle in Bühlow als Fledermausquartier
1133	Gewässerverband „Spree-Neiße“, 03044 Cottbus	Maßnahme zur Sicherung und Entwicklung des FFH-Gebietes Hispe
	Landkreis Teltow-Fläming	
1118	Wasser- und Bodenverband „Dahme-Notte“, 15749 Mittenwalde OT Gallun	Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im FFH-Gebiet Horstfelder- und Hechtsee
	Landkreis Uckermark	
1132	Professor Hellriegel Institut e.V. an der Hochschule Anhalt, 06406 Bernburg	Evaluierung des vegetationsökologischen Teils des Projektes „Biodiversität und Energieholz“ in fünf FFH-Gebieten
	Landkreisübergreifende Projekte	
1149 *	Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V., 14552 Michendorf, OT Stücken	Steinkauz-Wiederansiedlung, Projektphase II - Bestandsaufbau und Dispersion in den Naturparken Nuthe-Nieplitz und Hoher Fläming in den Landkreisen Potsdam-Mittelmark und Teltow-Fläming
1171	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Arrondierung von Stiftungsflächen in den Landkreisen Uckermark und Märkisch-Oderland
1126 *	Förderverein Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft e.V., 04924 Bad Liebenwerda	Maßnahmen zur Wiederansiedlung des Auerhuhns in den Naturparken Niederlausitzer Heidelandschaft und Niederlausitzer Landrücken in den Landkreisen Elbe-Elster und Dahme-Spreewald
	Landesweite Projekte	
519	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Flächenmanagement Stiftungsflächen
1074	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Herstellung und Herausgabe des Naturmagazins Berlin - Brandenburg 2016
1103 *	Förderverein Fön e.V., 14467 Potsdam	11. Festival des Umwelt- und Naturfilms - Ökofilmtour 2016: Unterstützung der Tournee und des Wettbewerbs, Preisgeld für den besten Naturfilm
1156	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14471 Potsdam	Illustrierter Erklärfilm zu Natura 2000 und der Managementplanung

NR.	PROJEKTTRÄGER	PROJEKTNAME
1137 *	Förderverein Fön e.V., 14467 Potsdam	12. Festival des Umwelt- und Naturfilms - Ökofilmtour 2017: Unterstützung der Tournee und des Wettbewerbs, Preisgeld für den besten Naturfilm
1074 *	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Herstellung und Herausgabe des Naturmagazins Berlin - Brandenburg 2017
777	Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, 14473 Potsdam	Übernahme von weiteren Flächen des Nationalen Naturerbes 2017

* Gefördert aus Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale



Fördermanagement

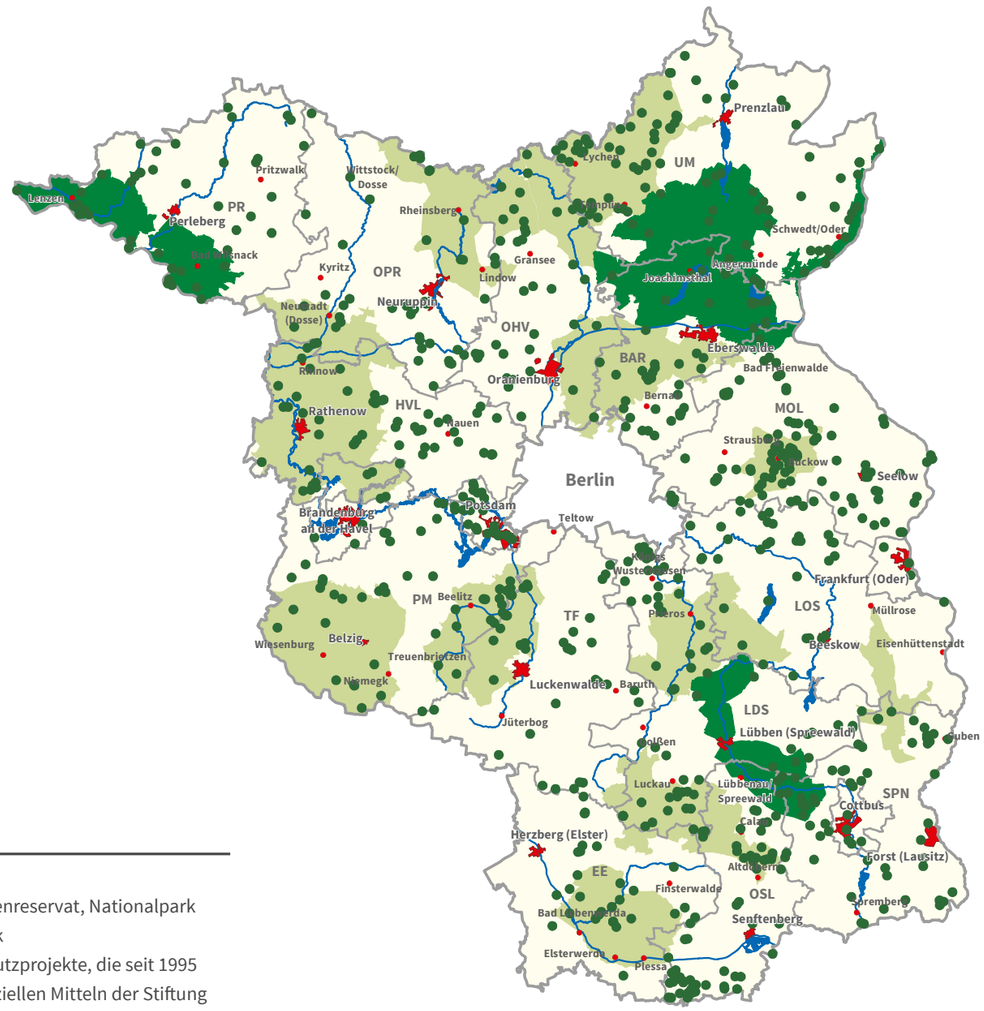
Naturschutz mit und für Menschen

Praktischer Naturschutz im Fokus – Wir schaffen Mehrwert für Mensch und Natur.

Das Fördermanagement der Stiftung

2016 hat die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg die Voraussatzungen geschaffen, dass landesweit Vorhaben mit einem Gesamtumfang von 2,8 Millionen Euro begonnen oder weitergeführt werden konnten. Dabei hat die Stiftung 30 Naturschutzprojekte mit rund 1,18 Millionen Euro unterstützt. Rund 965.000 Euro wurden für Vorhaben des Arten- und Biotopschutzes, für Gehölzpflanzungen und Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und zum Wasserrückhalt eingesetzt. Für die Neuanpflanzung einer Allee im Landkreis Oberhavel standen 155.200 Euro bereit. Ein Modellprojekt, das die Mechanismen der Ökosystemdienstleistungen von Hartholz-Auwäldern auch auf Flächen im Biosphärenreservat Elbe-Brandenburg untersucht, erhält 53.500 Euro. Die Sicherung wichtiger Naturschutzflächen bei Altlandsberg wird mit rund 3.400 Euro unterstützt. Die Fördermittel entstammen den Ersatzzahlungen der Eingriffsregelung, Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale und Geldauflagen. Ausgewählte Beispiele des Jahres 2016 stellen wir auf den folgenden Seiten vor. Umfangreiche Informationen zu unserer Förderung finden Sie auch unter *www.naturschutzfonds.de*.


2



- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark
- Naturschutzprojekte, die seit 1995 mit finanziellen Mitteln der Stiftung NaturSchutzFonds realisiert wurden

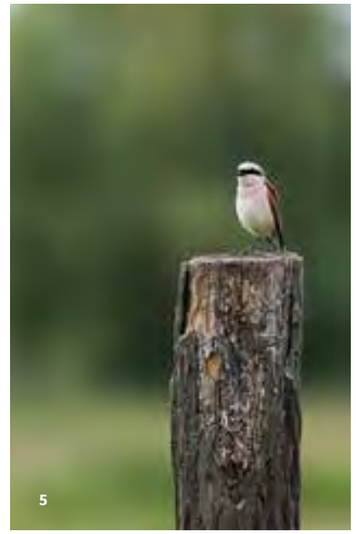
Eine Obstallee für die L17

Entlang der Landesstraße 17 hat der Landesbetrieb Straßenwesen zwischen Eichstädt und Marwitz auf gut zwei Kilometern rund 400 neue Obst- und Wildobstbäume gepflanzt. Die Bäume begleiten die Dörferkranz Radwanderroute im Regionalpark Krämer Forst. An den Ortseingängen empfangen Birnen-, Apfel- und Pflaumenbäume die Radler. Dazwischen stehen Wildobstbäume wie Mehlbeere, Wildapfel und Kirschpflaume. Ursprünglich war der Straßenabschnitt eine Pflaumenallee, deren Bäume ihr Lebensalter überschritten hatten. Jetzt wurden junge Bäume gepflanzt, die das historisch gewachsene Landschaftsbild neu beleben. Der Landesbetrieb Straßenwesen setzt das Projekt in Kooperation mit der Stiftung um, die die Pflanzung und vierjährige Fertigstellungs- und Entwicklungspflege finanziert. Der Landesbetrieb realisiert die Planungsleistungen und sichert den langfristigen Unterhalt der Bäume.

Projekt
Alleepflanzung an der Landesstraße 17 zwischen Marwitz und Eichstädt
Landkreis
Oberhavel
Projektträger
Landesbetrieb Straßenwesen Brandenburg, Eberswalde
Finanzierung NaturSchutzFonds
155.200 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
155.200 Euro
Laufzeit
2016 bis 2020




4


5


3

Bildlegende

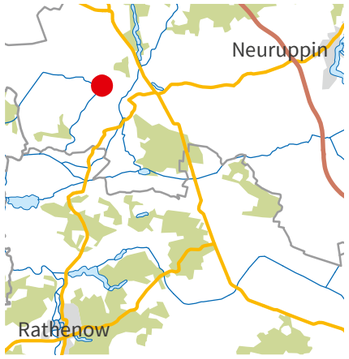
Kapitelbild: Ackerschachtelhalm
2 Kornrade
3 Radweg und Straße werden durch die Bäume begleitet
4 Auch stabile Sitzstangen für Greifvögel wurden aufgestellt. Diese sollen verhindern, dass sich die Vögel auf die zerbrechlichen Leittriebe der neu gepflanzten Bäume setzen
5 Der Rotrückenwürger profitiert von strukturreichen Landschaften

Ein Gewässer entsteht

Im Naturpark Westhavelland in der Nähe von Neustadt (Dosse) hat die Agrargenossenschaft Plänitz in einer feuchten Senke ein Kleingewässer angelegt. Das neue Gewässer ist vor allem für Amphibien ein zusätzlicher Lebensraum und ein Trittsteinbiotop für die Verbreitung der Tiere in der Agrarlandschaft.

Entstanden ist die Schmelzwasserinne bei Plänitz während der letzten Eiszeit durch abfließendes Schmelzwasser der Gletscher. Die ursprünglich artenarme feuchte Senke ist dank der Maßnahmen heute ein Kleingewässer mit tiefen und flachen Wasserbereichen. Diese unterscheiden sich beispielsweise in Temperatur und Vegetation – eine wichtige Voraussetzung für die spätere Artenvielfalt. Erste Pflanzen- und Tierarten haben sich bereits angesiedelt. Bald wird man nicht mehr erkennen, dass das Gewässer neu geschaffen wurde.

Projekt
Revitalisierung der Schmelzwasserrinne Plänitz
Landkreis
Ostprignitz-Ruppin
Projektträger
Agrargenossenschaft Plänitz eG
Förderung NaturSchutzFonds
97.422 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
97.422 Euro
Laufzeit
2016




7


8


6

Revitalisierung von Feldsöllen bei Gransee

Nördlich des Granseer Ortsteils Wendefeld werden aus einer Gruppe von Kleingewässern vier verlandete Gewässer entschlammt und Weiden gepflegt. Initiiert hat diese Naturschutzmaßnahme der NABU Regionalverband Gransee. Durch die Entnahme der Sedimente aus den Gewässern entstehen offene Wasserflächen, in denen Amphibien wieder laichen können. Die besonders im Frühjahr und Frühsommer wasserführenden Kleingewässer mit ihren großen Flachwasserbereichen erwärmen sich schnell und begünstigen eine rasche Entwicklung von Laich und Larven.

Die Weiden erhalten einen Pflegeschnitt, um deren Laubeintrag in die Gewässer zu verringern. Aus den geschnittenen Ästen werden Totholzhaufen angelegt. Diese bieten den Amphibien an Land Schutz sowie neue Lebensräume für Vögel, Kleinsäuger und Reptilien.

Projekt
Feldsollrevitalisierung Wendefeld
Landkreis
Oberhavel
Projektträger
NABU Regionalverband Gransee e. V.
Förderung NaturSchutzFonds
97.271 €
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
97.271 €
Laufzeit
2017




11


10


9

Bildlegende

6 Auch Watvögel wie der Bruchwasserläufer nutzen Flachwasserbereiche neu angelegter Gewässer zur Nahrungssuche
7 Die Schmelzwasserinne vorher: Eine artenarme, durch Brennnessel- und Landreitgrasbestände geprägte feuchte Senke in der Agrarlandschaft mit dem Potenzial, vielen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum als Gewässer zu bieten
8 Die Schmelzwasserrinne im Frühjahr nach der Maßnahme
9 Dieser Bereich wird entschlammt und bald wieder eine Wasserfläche
10 Teichfrosch
11 In den vorhandenen Restwasserflächen haben sich Wasserpflanzenbestände erhalten

Streuobst für Langerwisch

Der Verein Langerwischer Obstgarten e.V. hat in Langerwisch eine neue Streuobstwiese mit 67 hochstämmigen Obstbäumen angelegt. Die Äpfel, Birnen, Quitten, Pflaumen, Aprikosen, Sauer- und Süßkirschen werden in den kommenden Jahrzehnten viele Früchte tragen.

Streuobstwiesen sind sehr artenreiche Biotope. Blattwerk, Blüten, Früchte und Baumhöhlen bieten Nahrung und Lebensraum für Insekten, Vögel und kleine Säugetiere. Sie prägen unser Landschaftserleben positiv und gestalten oft einen sanften Übergang vom Siedlungsbereich in die offene Landschaft. Der geschützte Biotoptyp Streuobstwiese soll als wertvolles Kultur- und Naturerbe in der Region um Langerwisch erhalten bleiben. Um die langfristige Pflege der Bäume und Wiesenflächen kümmert sich der Verein.

Projekt
Anlage einer Streuobstwiese in Langerwisch
Landkreis
Potsdam-Mittelmark
Projektträger
Langerwischer Obstgarten e. V.
Förderung NaturSchutzFonds
20.994 Euro
Finanziert aus
Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten
31.200 Euro
Laufzeit
2016 bis 2019




13


14


12

Von der Friedhofshalle zum Fledermausquartier

In Bühlow hat der NABU Regionalverband Spremberg eine leerstehende Friedhofshalle zum Fledermausquartier umgebaut. Das instabile Dach wurde erneuert und das kleine Gebäude fledermausgerecht ausgebaut. Im Innen- und Außenbereich sorgen jetzt Holzbretter an der Gebäudewand für Spalten zum Verstecken. Hohlblocksteine an Wänden und Decken können als Hangplätze genutzt werden. Für Vögel wurden Schwalbenbretter und Nistkästen angebracht. Auch die in der Umgebung der Friedhofshalle aufgehängten Nist- und Fledermauskästen erweitern das Angebot an Quartieren.

Viele Fledermausarten sind Kulturfolger. Das bedeutet, sie leben seit Jahrhunderten in der Nähe menschlicher Siedlungen und ihre Quartiere befinden sich häufig in alten Gebäuden. Da diese heutzutage oft saniert oder abgerissen werden, ist es dringend notwendig alternative Quartiere zu schaffen.

Projekt
Sicherung der Friedhofshalle in Bühlow als Fledermausquartier
Landkreis
Spree-Neiße
Projektträger
NABU Regionalverband Spremberg e. V.
Förderung NaturSchutzFonds
7.268 Euro
Finanziert aus
Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten
15.068 Euro
Laufzeit
2016




16


17


15

Bildlegende

12 Apfelblüte
13 Auf dieser struktur- und artenarmen Grünlandfläche wurde die Streuobstwiese gepflanzt
14 Dreiböcke aus Holz und Bindungen halten die Jungbäume in den ersten Jahren stabil
15 Holzverschalungen an der Fassade und Einflugloch in den Dachstuhl
16 Zwergfledermäuse lieben enge Spalten an und in Gebäuden hinter denen sie sich verstecken und ihre Jungtiere aufziehen können
17 Die Friedhofshalle in Bühlow

Ein Schwalbenhaus für Potsdam

Im Potsdamer Wohngebiet Kirchsteigfeld hat der NABU Kreisverband Potsdam ein Schwalbenhaus für eine Mehlschwalbenkolonie aufgestellt. 48 Paare können in den angebrachten Nisthilfen ihre Jungen aufziehen, aber auch selbst Nester anlegen.

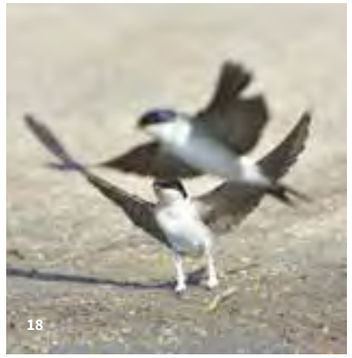
Schwalben sind Kulturfolger: Sie folgen dem Menschenund nutzen Häuser, Ställe und andere Bauwerke als Ersatz für ihre natürlichen Brutplätze wie zum Beispiel Felswände. Wenn sie in Fensternischen und unter Dächern ihre Nester bauen und brüten, sind Konflikte mit dem Menschen nicht ausgeschlossen. Oft werden die Nester entfernt oder die Tiere am Nestbau gehindert. Mit dem Schwalbenhaus wird den Tieren ein sicherer Brutplatz und eine Alternative zu Gebäuden geboten. Mehlschwalben zeichnen sich durch eine besondere Treue zu ihrer Brutstätte aus: Nehmen sie die Nester an, kommen die Schwalben jedes Jahr zurück.

Projekt
Errichtung eines Schwalbenhauses in Potsdam Drewitz
Landkreis
Stadt Potsdam
Projektträger
NABU Kreisverband Potsdam e.V.
Förderung NaturSchutzFonds
9.595 Euro
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
10.630 Euro
Laufzeit
2016




19


20

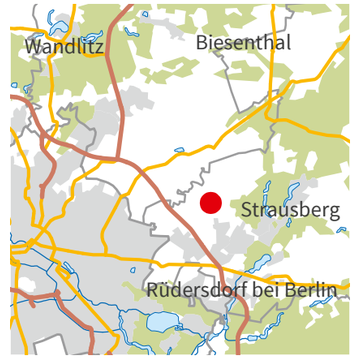

18

Pflegemaßnahmen für Kopfweiden

In der Niederungslandschaft um Altlandsberg werden bis zu 1000 Kopfweiden zurückgeschnitten und damit vor dem Auseinanderbrechen bewahrt. Die alten Bäume haben im Laufe der Jahre weit ausladende, starke Äste bekommen, deren Hebelwirkung auf die Kronenansätze ständig zunimmt. Werden die Bäume nicht geschnitten, brechen sie auseinander. Der typische niedrige Kronenansatz der Kopfweiden auf Augenhöhe ist durch den regelmäßigen Schnitt der Bäume entstanden. In früheren Jahrhunderten wurden die geschnittenen Neuaustriebe als Flechtmaterial für Körbe und Reusen sowie beim Haus- und Zaunbau verwendet.

Heute bieten die alten, dickstämmigen Bäume vielseitige Lebens- und Nahrungshabitate für Tiere. Sie zählen zu den insektenreichsten Bäumen Mitteleuropas. Das morsche Stammholz zieht viele Käferarten an. In Höhlenbäumen leben Steinkauz, Gartenrotschwanz und Fledermäuse.

Projekt
Kopfweidenprojekt Altlandsberg
Landkreis
Märkisch-Oderland
Projektträger
Regionalpark Barnimer Feldmark e.V.
Förderung NaturSchutzFonds
91.577 Euro
Finanziert aus
Zweckerträgen der Lotterie GlücksSpirale
Gesamtprojektkosten
122.102 Euro
Laufzeit
2016 – 2017




21


22

Bildlegende

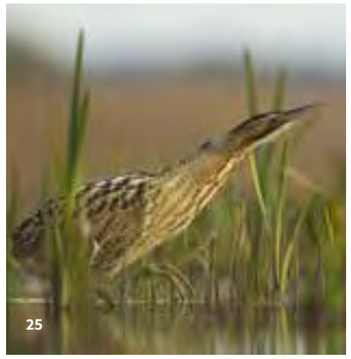
18 Mehlschwalben brüten in Kolonien
19 Das Schwalbenhaus ist ist rund sechs Meter hoch
20 Ausgestattet ist das Schwalbenhaus mit Nisthilfen für Schwalben und Einflugschlitzen für Fledermäuse
21 Im Vordergrund eine gepflegte Kopfweide mit ihrem Jahresaustrieb. Im Hintergrund ungeschnittene Weiden
22 Der Schnitt wirkt radikal, ist aber notwendig, um die Kopfweiden zu erhalten

Verbesserung der Wasserversorgung im FFH-Gebiet

Im Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Gebiet „Horstfelder und Hechtsee“ bei Horstfelde hat der Wasser- und Bodenverband „Dahme-Notte“ ein kleines Staubauwerk in den Saalowgraben eingebaut und einen Bewässerungsgraben angelegt. So kann Wasser aus dem Saalowgraben über den Bewässerungsgraben in das FFH-Gebiet geleitet werden und der Horstfelder See sowie die vielen Wasserflächen des Schutzgebietes erhalten mehr Wasser. Der Effekt: Geschützte, wasserabhängige Lebensräume wie Seggenriede, Bruchwälder, Feuchtwiesen und große, zusammenhängende Schilfflächen werden besser mit Wasser versorgt. Daran gebunden ist die Existenz vieler hier lebender Tiere und Pflanzen wie etwa Rohrdommel, Eisvogel und Fischotter. Botanische Besonderheiten stellen die Vorkommen von Froschbiss und Zungenhahnenfuß dar.

Projekt
Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes im FFH-Gebiet „Horstfelder und Hechtsee“
Landkreis
Teltow-Fläming
Projektträger
Wasser- und Bodenverband „Dahme-Notte“
Förderung NaturSchutzFonds
6.125 €
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
6.125 €
Laufzeit
2016




25


23


24

Hartholz-Auwälder im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg

Das Forschungsprojekt „Mechanismen der Ökosystemdienstleitungen von Hartholz-Auwäldern: Wissenschaftliche Analyse sowie Optimierung durch Naturschutzmanagement“, MediAN, untersucht die Funktionen von Hartholzauen für den Erhalt der biologischen Vielfalt, die Hochwasserretention und die Kohlenstoffspeicherung. Außerdem werden mehrere Hektar Hartholz-Auwald gepflanzt und neue Pflanzmethoden erprobt, auch auf stiftungseigenen Flächen.

Entlang großer Ströme wie der Elbe begleiten Relikte ehemals ausgedehnter Hartholz-Auwälder den Flusslauf. Große Eichen, Eschen und Ulmen sind typische Bäume dieser Wälder, die in ihrem Fortbestehen bedroht sind.

Projekt
MediAN – Teilprojekt 5: Entwicklung und Etablierung von Hartholz-Auwäldern im Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg
Landkreis
Prignitz
Projektträger
Trägerverbund Burg Lenzen e. V.
Förderung NaturSchutzFonds
53.500 €
Finanziert aus
Ersatzzahlungen
Gesamtprojektkosten
856.160 €
Laufzeit
2017 bis 2023




27


26

Bildlegende

23 Das Wasser fließt kontinuierlich in den neu angelegten Graben und direkt in die Schilfbestände
24 Dieser kleine Stau im Saalowgraben bewirkt, dass mehr Wasser in das Schutzgebiet geleitet werden kann
25 Die Rohrdommel hat einen so ausgefallenen Balzruf, dass man denken könnte, ein Ochse ruft aus der Ferne. Der nachtaktive, unauffällige Vogel aus der Familie der Reiher ist in dichten Schilfbeständen fast unsichtbar
26 Hochwasser in der Hartholzaue
27 Der Buntspecht ist ein typischer Bewohner der Hartholzaue

Flächenmanagement

Vielfältige Ziele verwirklichen



Auch auf kleinen Flächen lässt sich Großes bewirken – Auf Stiftungsflächen gedeiht Vielfalt.

Flächennutzung im Sinne der Natur

Weit verstreut im Land Brandenburg liegt das Flächeneigentum der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg, oft in oder in der Nähe von Schutzgebieten. Manchmal sind es nur einzelne Flurstücke, andere formen große zusammenhängende Flächen. Dabei gilt im Grundsatz: Je größer und kompakter die Flächen sind, desto einfacher sind Naturschutzziele umsetzbar. Aber auch auf kleinen Flurstücken lässt sich manchmal Großes bewirken.



2

4.220 Flurstücke auf 7.157 Hektar sind im Eigentum der Landesnaturschutzstiftung. Ein Großteil der Flächen wurde als Nationales Naturerbe vom Bund an die Stiftung übertragen. Andere Flächen hat sie mit Hilfe europäischer Fördermittel zum Beispiel für ihre EU LIFE-Projekte erworben (siehe Seite 44ff).

Tier statt Technik

Auf ihren Flurstücken kann die Stiftung landschaftlich wichtige Strukturen wie Hecken, Baumreihen oder Kleingewässer anlegen, um neue Lebensräume zu schaffen und den Biotopverbund zu verbessern. Auf anderen Stiftungsflächen werden Meliorationseinrichtungen teilweise zurück gebaut, um den Landschaftswasserhaushalt zu optimieren. In stiftungseigenen Wäldern ist zumeist der Waldumbau das Ziel: von naturfernen Nadelforsten in naturnahe Laubwälder mit anschließender Nutzungseinstellung. Dabei kommen mitunter Rückepferde zum Einsatz. Die Arbeit der Pferde dauert zwar länger und kostet mehr als der Einsatz großer Vollerntemaschinen. Dafür schonen die Vierhufer den Boden und den Waldbestand.

Eigentum verpflichtet

Ihr Flächeneigentum ermöglicht es der Stiftung, Pachtverträge im Sinne der Natur zu gestalten. So entstehen zum Beispiel Schutzäcker mit Ackerwildkräutern. Bei der Grünlandnutzung wird stärker auf Brutvögel und Amphibien Rücksicht genommen. Die Inhalte der Verträge legen mitunter fest, dass seltene Pflanzengesellschaften gefördert oder Moorböden geschont werden.

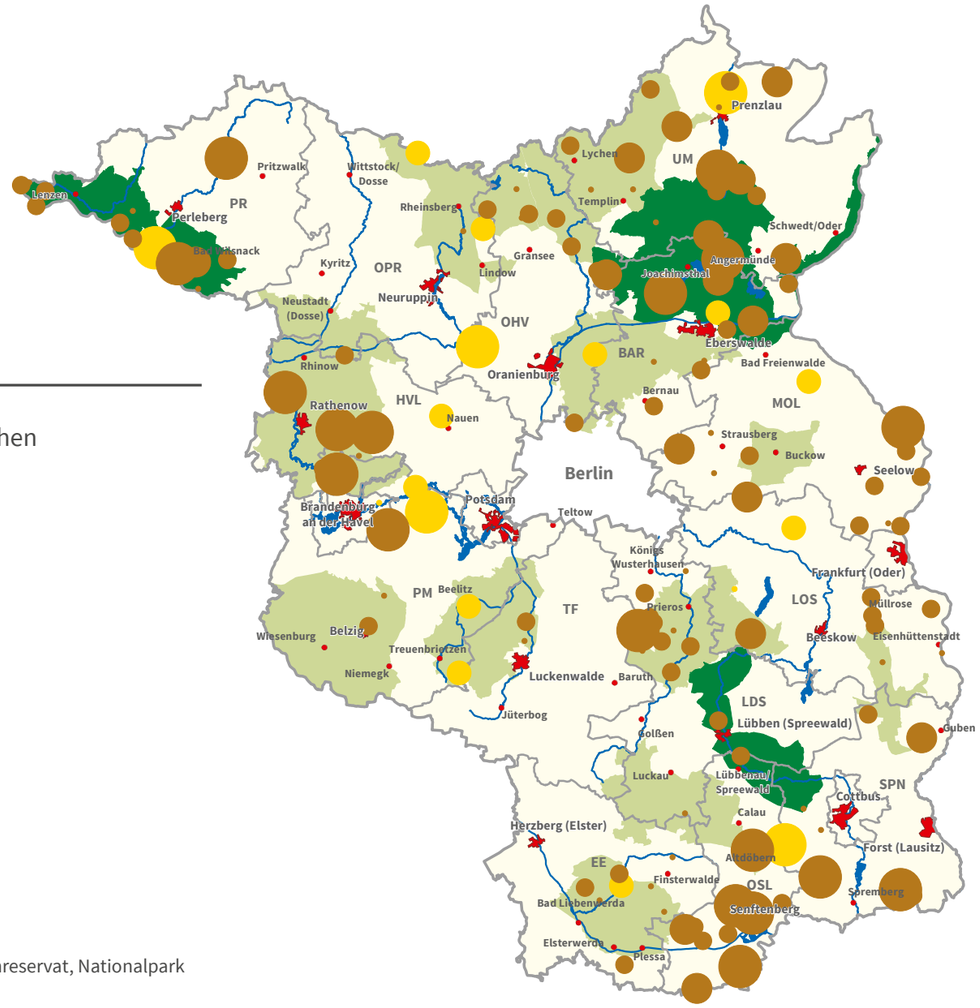
Entsprechendes gilt für Seen im Eigentum der Stiftung, für die Fischereipachtverträge abgeschlossen werden. Hier ist es das Ziel, einen naturnahen Fischbestand zu entwickeln oder die Nährstoffsituation der Gewässer zu verbessern.

Von Stiftungsfläche zu Stiftungsfläche unterscheiden sich die naturschutzfachlichen Ziele und Prioritäten zuweilen deutlich. Sie richten sich nach den Schutzgebietsverordnungen sowie nach der Ausstattung und dem Potenzial der Gebiete. Auf Flächen des Nationalen Naturerbes sind zudem die Vorgaben des Bundes maßgeblich.

Neben den Chancen für einen nachhaltigen Naturschutz, die das Eigentum bietet, verpflichtet es auch. So muss die Stiftung Steuern und Abgaben zahlen und für die Verkehrssicherheit sorgen. Wie die Stiftung die guten Voraussetzungen nutzt, um Naturschutzziele in die Tat umzusetzen, zeigen die folgenden Beispiele.



3



Stiftungsflächen

- < 5 ha
- 5 – 50 ha
- 50 – 100 ha
- > 100 ha

Poolflächen

- < 5 ha
- 5 – 100 ha
- > 100 ha

- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark

Bildlegende

Kapitelbild: Feldhase

2 Reckowsee im FFH-Gebiet „Kleinseen Carmzow“

3 Skudden als Landschaftspfleger auf einem Halbtrockenrasen

4 Rückepferde im Einsatz auf Stiftungsflächen



4



Naturerbe am Oderstrom

Vier Naturerbe-Flächen der Stiftung erstrecken sich als „Neuzeller Niederung“ entlang der Oder bei Eisenhüttenstadt. Hier, wo das europäische Vogelschutzgebiet „Mittlere Oderniederung“ und das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet „Oder-Neiße“ den Oderstrom auf elf Kilometern begleiten, wird den Bedürfnissen von Biber und Fischotter, Fledermäusen sowie Wasser-, Wat- und Großvögeln Rechnung getragen.

Zwischen Ratzdorf im Süden und Eisenhüttenstadt im Norden entfaltet sich beidseits des Oderdeiches die Natur. Inmitten dieser traumhaften Kulisse liegen die Flächen der Stiftung. Baumgruppen und Einzelgehölze stehen wie Fixpunkte in der Weite. Im Deichvorland weiden Schafe, nur kleinflächig wird gemäht. Zahlreiche kleine Gewässer, von denen manche zeitweise trocken fallen, prägen das Gebiet. Eindrücklich sind zudem die Reste naturnaher Weich- und Hartholz-Auwälder diesseits und jenseits des Deiches.

Wertvolle Lebensräume für Einheimische und Durchzügler

Die vier Naturerbe-Flächen liegen im Deichvorland und sind überwiegend mit Hartholz-Auwälder bewachsen. Als prägende Baumarten stehen hier Stieleichen, Ulmen und Eschen. Diese Auwälder überlässt die Stiftung ihrer natürlichen Entwicklung. Neben einigen Brenndolden-Auenwiesen sind hin und wieder nährstoffreiche, naturnahe Gewässer eingestreut: Refugien für Rotbauchunken. Wechselfeuchtes Auengrünland, das sich hier nur auf wenigen Arealen zeigt, wird im Zusammenhang mit den umgebenden Flächen von Schafen beweidet.
Auf allen Stiftungsflächen fühlen sich







Biber und Fischotter wohl. In den Wäldern bieten zahlreiche Baumquartiere Fledermäusen wie Mopsfledermaus und Großem Mausohr ein Zuhause. Darüber hinaus leben in dem Gebiet weitere seltene FFH-Arten: Grüne Keiljungfer, Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling und diverse Fischarten.

Mit ihrem Flächenmanagement trägt die Stiftung dazu bei, an der Oder das europaweite Netz Natura 2000 und die Lebensräume wild lebender Tiere zu schützen. Dies nützt sowohl heimischen Arten, als auch den Durchzüglern: nordischen Gänsen, die hier auf ihrer langen Reise über die Kontinente rasten.

Waldreich

In einer Landschaft aus Kuppen und Senken, die die Weichsel-Eiszeit vor etwa 10.000 Jahren in die Oberfläche modelliert hat, liegen inmitten des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin die Stiftungsflächen im FFH-Gebiet „Poratzer Moränenlandschaft“. Eingebettet in die bewegte Oberfläche finden sich hier viele vermoorte Senken sowie Seen aus geschmolzenen Toteisblöcken und Schmelzwasserrinnen als eiszeitliche Hinterlassenschaft.

Die Poratzer Moränenlandschaft ist Teil eines der größten zusammenhängenden naturnahen Waldgebiete Europas. Diese ausgedehnten naturnahen Wälder mit ihren zahlreichen Seen, Kleingewässern und nährstoffarmen Mooren haben eine große Bedeutung für viele gefährdete Arten wie Biber, Fischotter oder Fledermäuse wie das Große Mausohr, die Mopsfledermaus und die Große Bartfledermaus. Daneben ist das Gebiet eines der libellenreichsten in Europa: Mehr als 50 Arten leben hier.

Die reich strukturierte Kulturlandschaft mit Wiesen, Weiden, Ackerflächen, Baumgruppen, Gebüschen und Hecken ist dabei nicht nur Jagdgebiet für seltene Großvögel wie Schreiadler, Schwarzstorch, Wespenbussard oder Baumfalke. Das Mosaik aus naturnahen Wäldern und offener bis halboffener Landschaft besitzt insgesamt einen hohen naturschutzfachlichen Wert und ist Heimat für viele gefährdete Arten.

Für alle, die es nass lieben

Insgesamt umfassen die Stiftungsflächen im FFH-Gebiet 82 Hektar. Etwa die Hälfte, Großteils Wälder, befindet sich östlich von Luisenau. Hier liegt auch der Hechtdiebel, ein kleiner Moorsee mit sauren Verlandungsbereichen, ausgeprägten Schwingkanten mit Torfmoosrasen am Rand und vielen charakteristischen sowie gefährdeten Pflanzenarten: Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere, Schmalblättriges Wollgras, Schlammsegge, Blasenbinse und Weißes Schnabelried. Hier lebt auch die stark gefährdete Hochmoor-Mosaikjungfer. Der Hechtdiebel ist bereits seit 1937 als Naturschutzgebiet geschützt und gehört zur etwa 90 Hektar großen Kernzone des Biosphärenreservates. Als Teil des Totalreservates ist er eingebettet in naturnahe Wälder.

Die anderen Stiftungswälder, welche außerhalb des Totalreservates liegen, werden nach initiierenden Waldumbaumaßnahmen sich selbst als Naturentwicklungsgebiet überlassen. Weitere Stiftungsflächen sind Bestandteil des EU LIFE-Projekts „Schreiadler Schorfheide-Chorin“. Die ehemaligen Ackerflächen sollen durch angepasste Nutzungsvorgaben zum Nahrungshabitat für den Schreiadler entwickelt werden.









Bildlegende

5 Deichvorland an der Oder
6 Artenreiche Feuchtwiesen ziehen Stelzvögel wie den Weißstorch an
7 Extensive Flächennutzung durch Schafbeweidung
8 Wespenbussard
9 Krähenbeere
10 Blasenbinse

Waldumbau und Wolfsspuren

Das Naturschutzgebiet Rohatsch zwischen Guteborn und Hohenbocka gehört zu einem ausgedehnten Waldgebiet im Süden Brandenburgs. Hier besitzt die Stiftung seit 2004 vor allem Waldflächen, die hauptsächlich durch gleichförmige Kiefernbestände geprägt sind. Schritt für Schritt werden diese Monokulturen zu strukturierten Mischwäldern umgebaut.

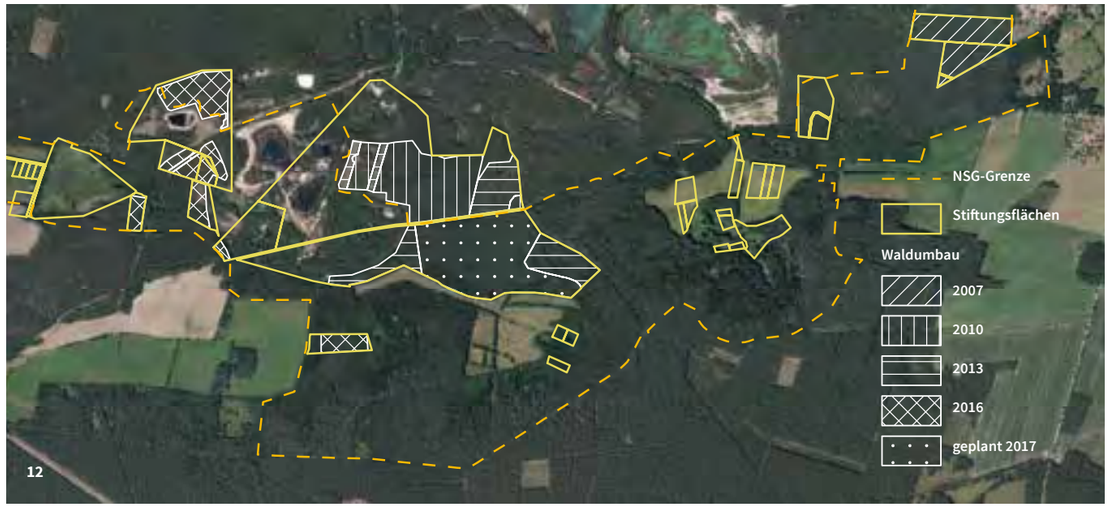
Bei ihrer Naturschutzarbeit im Wald verfolgt die Stiftung grundsätzlich zwei Strategien: Innerhalb des Naturschutzgebietes durchforstet sie den Wald nur so oft, bis eine standorttypische Baumartenzusammensetzung mit heimischen Arten erreicht ist. Außerhalb des Naturschutzgebietes nutzt die Stiftung ihre Waldflächen dauerhaft nachhaltig in Anlehnung an die FSC-Kriterien. Dabei nimmt sie Rücksicht auf besondere Strukturen wie Biotopbäume und lässt Totholz auf den Flächen stehen und liegen.

Ökologischer Waldumbau

Im Jahr 2016 hat die Stiftung den 2007 im Rohatsch begonnenen ökologischen Waldumbau fortgesetzt. Auf zehn Hektar wurde ein Teil der Kiefern gefällt, um der Naturverjüngung von Laubgehölzen Licht und Raum zu geben. Dabei bleiben bereits gewachsene Laubbäume wie Birken trotz ihrer Erntereife bis zum Zerfall als besondere Strukturen in den Kiefernbeständen stehen.




11



12


13

NABU-Unterstützung

Ein kleiner, aber besonderer Teil der Stiftungsflächen umfasst Gewässer und Sukzessionsflächen, die aus dem Abbau von Quarzsanden stammen. Im geschützten Landschaftsbestandteil „Moorbärlapp“ unterstützt der NABU Regionalverband Senftenberg e. V. die Stiftung bei der Flächenbetreuung: Um den Lebensraum des dort vorkommenden, nässeliebenden Mittleren Sonnentaus zu schützen, entfernten die Mitglieder des NABU und die Gebietsbetreuerin der Stiftung in einem gemeinsamen Arbeitseinsatz Kiefernanflug auf der Sandfläche. Der Waldumbau kommt dem Sonnentau ebenfalls zugute. Am Rand des „Moorbärlapp“ wurden Kiefern gefällt, um den Wasserverbrauch durch die Gehölze zu senken.

Dass die Stiftungsflächen als Bestandteil des zusammenhängenden Waldgebietes übrigens auch für den Wolf ein guter Lebensraum sind, zeigt die Vielzahl an Wolfsspuren, die während des Arbeitseinsatzes entdeckt wurde.


14


15

Bildlegende

11 Rote Becherflechte
12 Schema des Waldumbaus
13 Struktur im Kiefernwald
14 Wolfsspuren
15 Arbeitseinsatz des NABU Regionalverbandes Senftenberg e. V.

Unkenrufe sollen erschallen

Im äußersten Norden der Uckermark, knapp zwei Kilometer südlich von Fürstenwerder besitzt die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg vier kleine Flurstücke, die in intensiv genutzte Ackerschläge eingebettet sind. Zahlreiche Kleingewässer und kleine Moore prägen die hügelige Eiszeit-Landschaft. Der Reichtum an Gewässern macht das Gebiet zu einem bedeutenden Lebensraum für Rotbauchunken. Auch Kammmolche, Knoblauchkröten, Laub- und Moorfröschen leben hier.

Die Stiftungsflächen umfassen einen Erlenbruchwald und berühren drei Sölle sowie Ackerflächen. Aus zwei Söllen schallten im Mai letzten Jahres Unkenrufe. Die Tiere haben vermutlich im benachbarten Erlenbruch überwintert und sind von dort in die Laichgewässer eingewandert. Ähnlich wie Kammmolche legen Rotbauchunken bei dieser Wanderung meist nur wenige hundert Meter zurück und nutzen dabei gern den Schutz von Hecken oder Baumreihen. Fehlen diese verbindenden Strukturen, wandern die Amphibien auch über Äcker.

Gefährliche Wege haben ein Ende

Bis Mitte 2016 mussten die Rotbauchunken im Gebiet Rapsschläge durchqueren. Kommen die Tiere dabei mit Dünge- oder Pflanzenschutzmitteln in Berührung, können sie sich verätzen oder vergiften. Fällt der Zeitpunkt ihrer Wanderung mit dem Bestellen der Äcker zusammen, laufen die Lurche Gefahr, zerschnitten oder untergepflügt zu werden.

2016 endete das alte Pachtverhältnis für die Flächen und die Stiftung konnte einen neuen Vertrag abschließen: Eine gute Gelegenheit, um die Unkenhabitate aufzuwerten. Dafür standen 2,7 Hektar Ackerland bereit. Für diese Flächen vereinbarte die Stiftung einen Bewirtschaftungstausch mit dem Landwirt, so dass Artenschutzmaßnahmen möglich wurden.

Nach der Rapsernte im Juli 2016 wurde ein zehn Meter breiter Gewässerrandstreifen um ein Soll angelegt, das vollständig von Acker umrahmt war. Entlang des Erlenbruchs wurde ein 20 Meter breiter Pufferstreifen eingerichtet. Zusätzlich werden die Ackerfläche zwischen dem Bruch und den drei Söllen stillgelegt. Derzeit wächst dort zum Teil noch Winterweizen. Das Getreide wurde nach der Amphibienwanderung im Juni auf 25 Zentimeter Höhe geschlegelt. Der Stoppelacker wird sich anschließend selbst begrünen. Durch die Pufferstreifen und Stilllegungen werden künftig Nährstoff-, Schadstoff- und Sedimenteinträge in die Amphibienhabitate reduziert. Gleichzeitig dienen sie als Wanderkorridor und Landlebensraum – auf dass auch weiterhin Unkenrufe erschallen.




16


17


18


19



Klein mit großen Möglichkeiten

Lebensraum für Fischotter, Biber, Fledermäuse und Schnecken – die Stiftungsflächen im FFH-Gebiet „Unteres Schlaubetal Ergänzung“ sind klein, aber bieten ein großes Lebensraumrepertoire. Die Stiftung hilft mit ihrem Flächenmanagement, die Schutzziele dieses FFH-Gebietes umzusetzen.

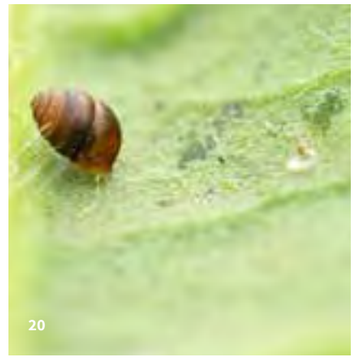
Die Stiftung besitzt im FFH-Gebiet „Unteres Schlaubetal Ergänzung“ nur etwa sechs Hektar Fläche. Sie sind geprägt von Grünlandbrachen trockener und feuchter Standorte sowie von Mooren, Sümpfen und Erlenbruchwäldern. Das FFH-Gebiet erstreckt sich zwischen den Ortschaften Müllrose und Brieskow-Finkenherd im Bereich des Berliner Urstromtals. Das Gebiet ist 306 Hektar groß und wird insbesonders von Erlenwäldern dominiert. Daneben ist Grünland flächenstark vertreten.

Gewässer nehmen im Gebiet lediglich etwa ein Sechstel der Fläche ein, haben jedoch eine große Bedeutung als Lebensraum, Nahrungs- und Wanderkorridor für Biber und Fischotter. Die Waldflächen sind Refugium für verschiedene Fledermausarten wie für das Große Mausohr oder die Mopsfledermaus.

Ganz besondere Bewohner

Der überwiegende Teil der Stiftungsflächen wird als Naturentwicklungsgebiet sich selbst überlassen. Die alternden Wälder werden auf diese Weise reicher an Alt- und Höhlenbäumen sowie stehendem Totholz - wichtige Quartiere nicht nur für die Fledermäuse.

Die Offenlandflächen werden je nach Bedeutung entweder extensiv genutzt oder dem natürlichen Gang der Dinge überlassen. Einzig auf feuchteren Standorten werden dann und wann einzelne Gehölze entnommen, um ein völliges Zuwachsen zu verhindern. Diese Standorte sind nämlich wichtiger Lebensraum für ganz besondere Bewohner: Die Bauchige und die Schmale Windelschnecke. Nur wenige Millimeter klein werden sie meist übersehen und sind den Wenigsten bekannt. Über Biologie und Populationsgrößen dieser Schnecken wissen wir nach wie vor nur wenig: Sie benötigen jedoch feuchte Bodenverhältnisse und ungenutzte Strukturen. Als Bewohner der Stiftungsflächen fühlen sie sich in Seggenrieden und Röhrichten pudelwohl.


20

Bildlegende

16 Rotbauchunken benötigen flache fischfreie Gewässer mit starker Besonnung und Wasserpflanzen
17 Raps – bis an die Gewässer heran
18 Rotbauchunke
19 Windelschnecken bevorzugen feuchte Standorte in Gewässernahe
20 Bauchige Windelschnecke

Intakte Auen – Lebendige Flüsse

Die Echte Schwarzpappel ist eine der wenigen Charakterbaumarten der Weichholzauen und prägt auch hierzulande mit ihrer einzigartigen Erscheinung die Landschaften der Flussauen. Diese beeindruckenden Bäume wachsen bis 35 Meter hoch und erreichen Stammdurchmesser bis zu drei Metern. Rund 200 Jahre alt sind die ältesten bekannten Exemplare. Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg möchte dabei mithelfen, die Echte Schwarzpappelin der Brandenburgischen Elbtalaue zu erhalten.

Die Schwarzpappel gehört zur Familie der Weidengewächse und verträgt gut die typischen periodische Überschwemmungen. Durch ihre hohe Widerstandskraft gegen Erosion ist sie in der Lage, die Wirkung von Hochwässern zu mindern. Intakte Auenlandschaften mit Schwarzpappeln sind daher unverzichtbarer Bestandteil eines effizienten Hochwasserschutzes.

Einst weit verbreitet

Einst waren diese eindrucksvollen Bäume auch in der Brandenburgischen Elbtalaue weit verbreitet. Jedoch führten Rodungen der Auenwälder und annähernd flächendeckende landwirtschaftliche Nutzungen der Elbvorländer zum starken Rückgang. Auch die Kreuzung mit nichtheimischen Schwarzpappelarten oder Hybriden, die vielfach in der Landschaft ausgebracht wurden, trägt wesentlich zu ihrem Verschwinden bei. Heute wird die Schwarzpappel in der Roten Liste der Pflanzen Deutschlands als „gefährdet“, in der Roten Liste der Gefäßpflanzen Brandenburgs und Berlins sogar als „stark gefährdet“ eingestuft. In den ostdeutschen Ländern ist sie vom Aussterben bedroht.

Die Schwarzpappel wurde im Jahr 2006 zum „Baum des Jahres“ gewählt. Damit sollte auf die Seltenheit der genetisch noch unverfälschten Exemplare sowie auf die Bedrohung ihrer natürlichen Biotope in Flussauen aufmerksam gemacht werden.

Untersuchen und später pflanzen

Im Jahr 2016 veranlasste die Stiftung in enger Zusammenarbeit mit der Verwaltung des Biosphärenreservates Flusslandschaft Elbe Brandenburg und dem Staatsbetrieb Sachsenforst zunächst eine genetische Untersuchung von 60 Schwarzpappeln aus dem Rühstädter Raum. Ziel war es, die Gehölze eindeutig als Echte Schwarzpappel zu identifizieren. In die Untersuchung einbezogen wurden Bäume in der Elbtalaue zwischen Wittenberge und Quitzöbel. Das Untersuchungsergebnis war äußerst erfreulich: Fast alle beprobten Pflanzen konnten als Echte Schwarzpappeln identifiziert werden. Die Stiftung wird nun auf ihren



Stiftungsflächen deren Registrierung als „Forstliche Generhaltungsobjekte des Landes Brandenburg“ beantragen.
Auch eine praktische Anwendung der Untersuchungsergebnisse ist bereits geplant: Die Stiftung beabsichtigt von den untersuchten Beständen Steckhölzer zu schneiden und diese zu Stecklingen heranziehen zu lassen. Diese sollen dann bei künftigen Pflanzungen verwendet werden. So ist beispielsweise eine Gehölzpflanzung am südlichen Ufer der Karthane nahe Bad Wilsnack geplant, sodass die Bestände in der Region langfristig gesichert sind.


21


22


23

Biotopbäume für die Vielfalt

Zeit für Werden, Wachsen und Vergehen: Die Stiftung hat mit der Auswahl und dauerhaften Kennzeichnung von Biotopbäumen begonnen.

Nach ihren Leitlinien für das Flächenmanagement bewirtschaftet die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg ausgewählte Waldflächen, die außerhalb von Naturschutzgebieten liegen und nicht für einen Nutzungsverzicht vorgesehen sind, nachhaltig in Anlehnung an die FSC-Kriterien. Wichtiger Bestandteil ist die aktive Auswahl und der Erhalt von Biotopbäumen.

Alt und wertvoll

Die Entwicklung zum wertvollen Biotopbaum beginnt oft mit Verletzungen oder Wuchsbesonderheiten wie Ast- oder Kronenabbrüchen, Krummwuchs, Gabelungen oder Verwachsungen. Werden junge Bäume mit solche Besonderheiten erhalten, garantieren sie langfristig den Fortbestand von Biotopbäumen, deren ökologischer Wert im fortgeschrittenen Alter steigt: Es entstehen raue Ast- und Stammoberflächen, auf denen viele Insekten krabbeln und zur reichhaltigen Nahrung werden. Fäulnis oder Spechte schaffen Rindenspalten und Höhlen, die auch von anderen höhlenbewohnenden Vogelarten wie Baumläufer, Kleiber, Hohltaube, Eulenarten oder Säugetieren wie der Mopsfledermaus genutzt werden.

Stirbt der Baum teilweise oder ganz ab, wird das Totholz zum gefragten Lebensraum. Über 2.500 Pilzarten sind in Mitteleuropa auf Totholz angewiesen. Für etwa ein Fünftel der Waldtiere ist Totholz unverzichtbar, sei es als Nahrungsquelle, Brutraum, Schlafplatz, Versteck, Unterschlupf, Überwinterungsort, Singwarte oder Trommelplatz.

Die Stiftung hat die ersten Biotopbäume auf ihren Flächen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Naturschutzgebiet „Rohatsch zwischen Guteborn und Hohenbocka“ ausgewählt und markiert. Dort wachsen hauptsächlich Kiefernbestände, die langfristig in einen reichstrukturierten Mischwald umwandelt werden. Gerade inmitten der relativ gleichförmigen Kiefern ist es von Bedeutung, Biotopbäume mit besonderen Strukturen aufzuspüren und zu erhalten.

Nahe des Naturschutzgebietes „Teichlandschaft Buchwäldchen-Muckwar“ erhielt die Stiftung tatkräftige Unterstützung bei der Auswahl und Kennzeichnung der Biotopbäumen. Im Rahmen des Brandenburger Juniorrangercamps 2016 konnten die jugendlichen Juniorranger+ Biotopbäume suchen, Merkmale erfassen, Plaketten anbringen und die Bäume mit GPS einmessen.

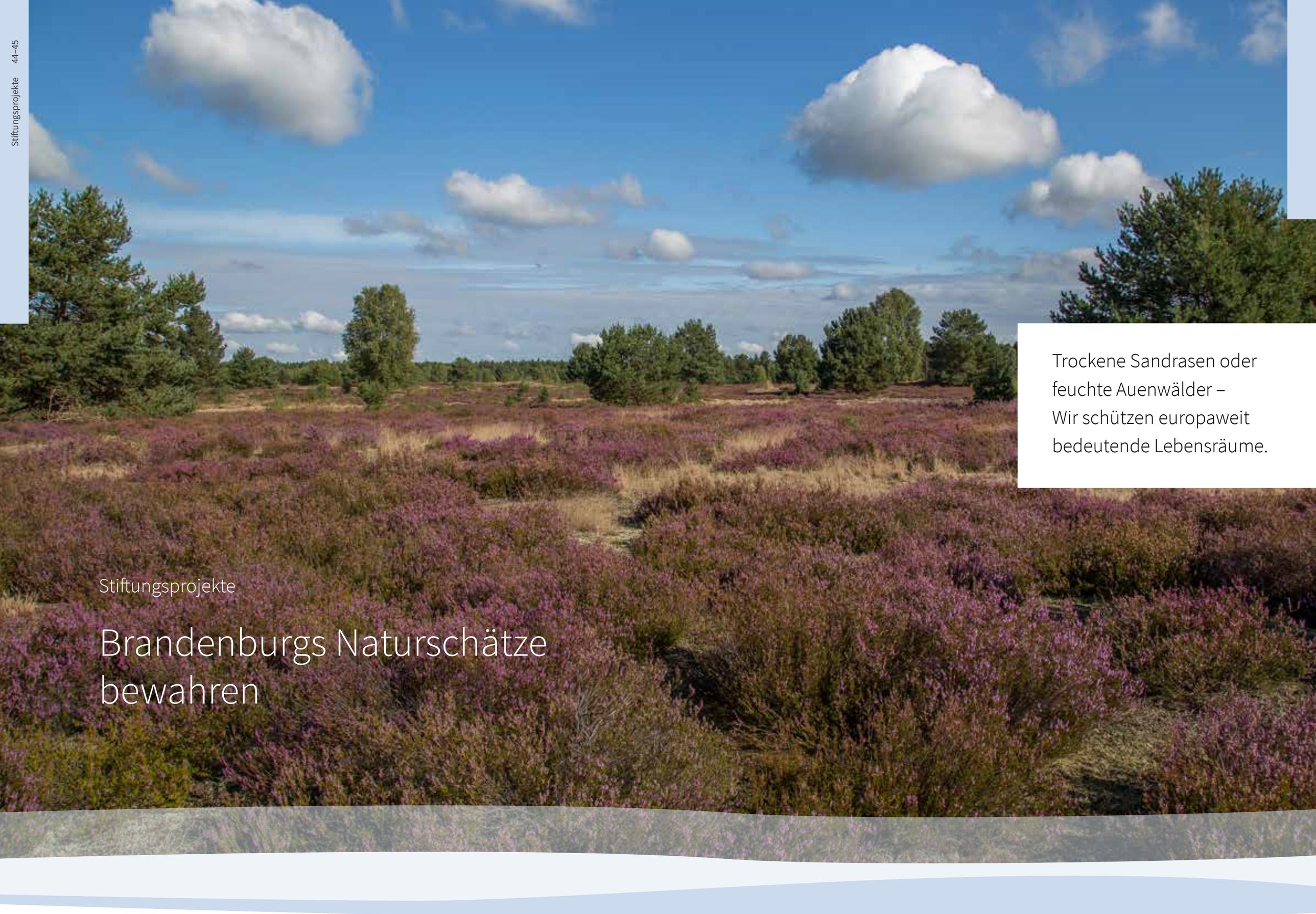



25


24

Bildlegende

21 Schwarzpappel
22 Probenentnahme
23 Verpackte Proben
24 Der Eremit bewohnt alte Bäume
25 Kennzeichnung von Biotopbäumen



Trockene Sandrasen oder feuchte Auenwälder – Wir schützen europaweit bedeutende Lebensräume.

Stiftungsprojekte

Brandenburgs Naturschätze bewahren

EU LIFE-Projekt Sandrasen im Dahmeseen-Gebiet

Trocken? Bunt und artenreich!

Sie sind selten geworden in Brandenburg: Sandtrockenrasen, offene Dünen, Trockenheiden und lichte Flechten-Kiefernwälder. Bis vor etwa 100 Jahren wurden diese artenreichen Sandlebensräume noch beweidet, gemäht oder die Nadelstreu in den Ställen verwendet. Mit der Aufgabe der Nutzung wuchsen sie jedoch in den letzten Jahrzehnten zu oder wurden mit Kiefern aufgeforstet.

Rettungsaktionen laufen

Seit 2013 bekommen die letzten Vorkommen der genannten Trockenlebensräume besondere Hilfe: durch das EU LIFE-Projekt „Sandrasen im Dahme-Seengebiet“, das die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg noch bis zum Sommer 2019 umsetzt. Im Halbzeitjahr des Projektes wurden unter anderem stark zugewachsene Flächen aufgelichtet und in sechs Gebieten seltene Pflanzenarten wieder angesiedelt. Außerdem hat das Projektteam örtliche Landwirtschaftsbetriebe bei der der Beweidung der wertvollen Lebensräume unterstützt.



2

Im Einsatz für das Sutschketal

An den sandigen Hängen des Sutschketals zwischen Bestensee und Krummesee im Landkreis Dahme-Spreewald finden sich neben Kiefern auch Reste trockener Eichenwälder und kleine Trockenrasenseninseln. Hier wachsen noch Arten wie Ähriger Ehrenpreis, Karthäuser-Nelke und Steppen-Lieschgras. Gerade auf den Trockenrasen und im Schutz der Kiefern und Eichen haben sich in den letzten Jahrzehnten jedoch viele Exemplare der Spätblühenden (Amerikanischen) Traubenkirsche ausgebreitet und drohen, auch die letzten Offenflächen zu überwuchern. Zur Bekämpfung dieser invasiven Art hat das Projektteam 2016 im Sutschketal zwei verschiedene Methoden angewendet – die komplette Entnahme älterer Bäume und Jungpflanzen mitsamt der Wurzeln sowie das sogenannte Ringeln der Baumstämme. Beim Fällen der Traubenkirsche müssen auch die Wurzeln herausgezogen werden, damit die Bäume nicht sofort wieder austreiben.

1

Beim Ringeln wird mit einem Schälmesser auf einem ca. zehn Zentimeter breiten Abschnitt des Baumstamms die Rinde samt Kambium entfernt. So wird der Wasser- und Nährstofftransport im Baum unterbrochen und der Baum trocknet allmählich aus.

Feucht geht es derweil am Grund des Sutschketals zu, den stille Weiher, moorige Wiesen und Erlenbruchwälder prägen. Um ihn sicher und trockenen Fußes zu überqueren, wurde im Rahmen von LIFE Sandrasen im Ortsteil Schenkendorf-Krummensee ein moderner 30 Meter langer Moorsteg errichtet. Er ersetzt das wacklige Dauerprovisorium aus Holzpaletten. Die Moortiefe von bis zu zwölf Metern war eine große Herausforderung bei der Planung des Steges, der mit 14 Stahlrohren im mineralischen Untergrund gegründet ist. Diese Bauweise kommt ohne Beton aus und schont die umgebende Natur. Der Steg selbst wurde mit verzinkten Stahlträgern und Robinienlattung realisiert. Die robusten und wetterbeständigen Materialien garantieren eine lange Lebensdauer des Bauwerks. Ein beidseitiges Geländer schützt die Fußgänger vor einem Sturz in die Moorfläche. Wie sich die Natur im umgebenden Moor mit ihrer typischen


3

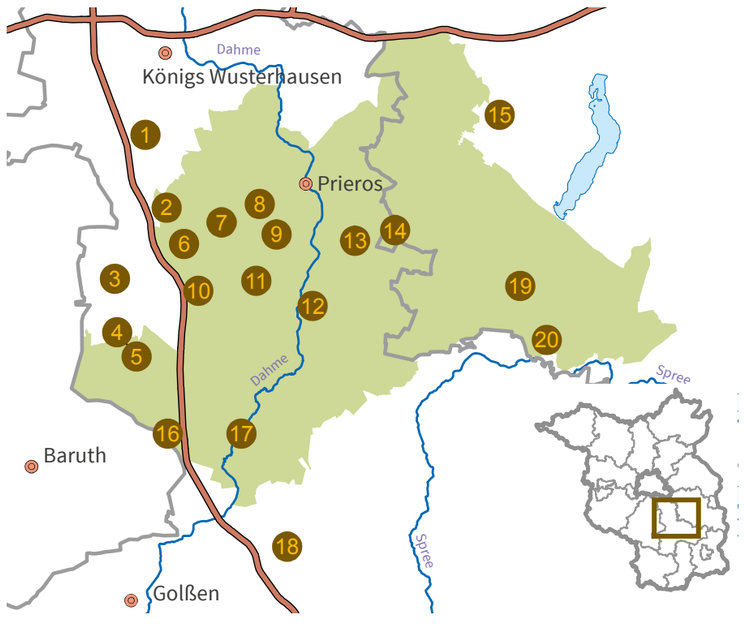
Artenvielfalt in den nächsten Jahren entwickelt, kann jetzt vom Steg aus beobachtet werden.

Methodenvielfalt bei der Wiederansiedlung

2016 konnte die Firma NagolaRe GmbH aus Jänschwalde dem LIFE-Projekt wieder Saatgut und Jungpflanzen von insgesamt acht Pflanzenarten zur Verfügung stellen. Das Pflanzmaterial stammt aus Erhaltungskulturen typischer Trockenrasenarten. Neben Ohrlöffel-Leimkraut, Ebensträußigem Gipskraut und Grauer Skabiose kamen jüngst das Grünblütige Leimkraut, der Große Ehrenpreis, das Weiße Fingerkraut und die Wiesen-Küchenschelle dazu. Alle acht Arten fanden in den Natura 2000-Gebieten „Heideseen bei Groß Köris“, „Töpchiner Seen“, „Binnendüne Waltersberge“ bei Storkow, „Kienheide“ bei Bugk, „Pätzer Hintersee“ und „Streganzsee-Dahme und Bürgerheide“ bei Hermsdorf Mühle eine neue Heimat.

Die Gebiete

1 Sutschketal
2 Pätzer Hintersee
3 Töpchiner See
4 Mühlenfließ-Sägebach
5 Mühlenfließ-Sägebach Ergänzung
6 Heideen bei Groß Köris
7 Radeberge
8 Dubrow
9 Katzenberge
10 Löptener Fenne–Wustrickwiesen
11 Stintgraben
12 Streganzsee-Dahme u. Bürgerheide
13 Streganzer Berg
14 Linowsee-Dutzensee
15 Binnendüne Waltersberge
16 Massow
17 Dahmetal
18 Magerrasen Schönwalde Ergänzung
19 Kienheide
20 Schwenower Forst



Naturpark »Dahme-Heideseen«

Zwei weitere Methoden der Wiederansiedlung hat das Projektteam 2016 angewendet. Bei der sogenannten Mahdgutübertragung wurden zunächst geeignete Spenderflächen gemäht, auf denen gerade die Samen typischer Trockenrasenpflanzen wie des Blaugrünen Schillergrases und der Trauben-Graslilie reiften. Auch Flechten und Sand-Thymian waren hier gut entwickelt. Das Mahdgut wurde zusammengeharkt und zu nahegelegenen Flächen in den Natura 2000-Gebieten „Heideseen bei Groß Köris“ und „Binnendüne Waltersberge“ gebracht. Dort wurden die samenreichen Pflanzenreste per Hand und Harke und auf die offenen Sandflächen aufgetragen.

Erstmals erprobt wurde zudem die Ernte und Aussaat von Wildpflanzensaatgut mithilfe gängiger landwirtschaftlicher Großmaschinen. Wie bei der Getreideernte hat ein Mähdrescher der Agrargenossenschaft Löpten-Briesen e. G. das Saatgut eines artenreichen Trockenrasens im Natura 2000-Gebiet „Töpchiner Seen“ geerntet. Etwa 300 Kilogramm Druschgut mit teilweise winzig kleinen Samenkörnern und Pflanzenresten kamen dabei zusammen. Wenige Tage später wurde das Druschgut auf einer artenarmen Wiesenfläche eingedrillt. An einigen Standorten können erste Erfolge der Wiederansiedlung beobachtet werden. Im Natura 2000-Gebiet „Heideseen bei Groß Köris“ haben sich aus den im November 2015 ausgebrachten Samen des Ebensträußigen Gipskrauts bereits Jungpflanzen entwickelt. Auch einige der damals ausgebrachten Jungpflanzen des Ohrlöffel-Leimkrauts haben sich vermehrt.


4

Bildlegende

Kapitelbild: Massower Heidelandschaft
1 Blühender Trockenrasen
2 Mahdgutgewinnung
3 Moorsteg
4 Mahdgutübertragung bei Groß Köris

LIFE Sandrasen

Projektträger
NaturSchutzFonds Brandenburg
Projektpartner
Naturpark Dahme-Heideseen
Landesamt für Umwelt (LfU)
Projektlaufzeit
2013–2019
Projektgebiete
20 Natura 2000-Gebiete in den Landkreisen
Dahme-Spreewald und Oder-Spree
Projektfläche Natura 2000-Gebiete (7.100 ha), Maßnahmenumsetzung (240 ha)
Gesamtprojektkosten
2.384.078 €
EU-Zuschuss
1.788.058 €
Förderung NaturSchutzFonds
596.020 € aus Ersatzzahlungen
Kontakt
Dr. Holger Rößling, Tel. (0331) 971 64 862
Landesamt für Umwelt (LfU)

Projektziele

› Die Wiederaufnahme der Beweidung und Mahd von Trockenstandorten sowie Schaffung von Verbindungskorridoren zwischen den beweideten Flächen, z. B. durch die Einrichtung von Triften.
› Gemeinsame Erarbeitung von Nutzungs-und Pflegekonzepten mit Landnutzern.
› Die flächenhafte Reduzierung von Gehölzaufwuchs auf potenziellen Entwicklungsflächen von Sandrasen.
› Das Auflichten von Waldsäumen und Wäldern durch Entnahme von Gehölzen z. B. in dichten Kiefernbeständen.
› Die Freistellung von landschaftsprägenden Einzelbäumen.
› Die Entfernung von Rohhumusauflagen zur Schaffung von nährstoffarmen offenen Sandoberflächen.
› Die Anzucht und Wiederausbringung stark bedrohter Pflanzenarten.

Jahresrückschau

Maßnahmen bis Ende 2016
› Erwerb von weiteren 14 ha Flächen für die Durchführung von Projektmaßnahmen (gesamt: 65 ha).
› Jahrebuch 2017 gemeinsam mit dem NABU-Dahmeland herausgegeben.
› Durchforstung und Gehölzentnahme auf 16 ha in drei Natura 2000-Gebieten.
› Entnahme von Streu- und Humusauflagen sowie Oberbodenabtrag auf ca. zwei ha in zwei Natura 2000-Gebieten.
› Einrichtung von festen Weidekoppeln in drei Natura 2000-Gebieten.
› Einrichtung von Brunnen in zwei Natura 2000-Gebieten.
› Anschaffung von mobilem Weidematerial für vier Natura 2000-Gebiete.
› Errichtung eines 30 m langen Moorsteges.
› Wiederansiedlung von typischen Pflanzenarten der Sandtrockenrasen in sechs Natura 2000-Gebieten.
› Erfahrungsaustausch mit den LIFE-Projekten Sandlife aus Schweden, LIFE Herbages aus Belgien, LIFE Eichenwälder am Niederrhein und dem LIFE-Projekt „Amsterdam Dunes: Source for Nature“.

EU LIFE-Projekt Feuchtwälder

In die Gummistiefel… fertig…los!

Das Jahr 2016 stand für das LIFE Feuchtwälder-Team im Zeichen der Vorbereitung und Planung der nächsten Naturschutzmaßnahmen. Dazu gehörte nicht nur der Flächenerwerb, sondern auch die Erfassung von Wasserständen sowie den Vorkommen von Pflanzen- und Moosarten. Außerdem waren die Meinungen von Experten zu geplanten Baumaßnahmen gefragt – sie werden im weiteren Verlauf der Projektarbeit von Bedeutung sein.

Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren

Eine gute Vorbereitung ist das A und O in einem Projekt. Ehe es praktisch werden kann, muss in den Projektgebieten der Ausgangszustand dokumentiert werden. Denn darauf bauen die folgenden Maßnahmen auf. Wasser spielt dabei in diesem LIFE Projekt eine zentrale Rolle: Um die Dynamik des Wasserhaushaltes im Jahresverlauf besser kennenzulernen, hat das Projektteam bis Ende 2016 insgesamt 25 Grundwasserpegel mit sogenannten Datenloggern aufgestellt. Diese zeichnen in regelmäßigen Abständen die Wasserstände der Fließgewässer Dahme, Rheinsberger Rhin, Stepenitz und deren Auen sowie umliegenden Moorwäldern auf.

Aber nicht nur der Wasserhaushalt ist für die Dokumentation der Projektarbeit und für die Planung der zukünftigen Maßnahmen von Bedeutung, sondern auch die Pflanzen und Moose, die auf den Projektgebietsflächen vorkommen. Im Sommer 2016 wurde daher in den Natura 2000-Gebieten „Stepenitz“, „Skabyer Torfgraben“, „Dahmetal“, „Streganzsee-Dahme und Bürgerheide“ sowie „Rheinsberger Rhin und Hellberge“ die Vegetation entlang



2

von 18 Transekten aufgenommen. Mit einem Transekt ist eine gedachte Linie gemeint, auf der mehrere Beobachtungspunkte liegen. Je nach Transektlänge wurden auf zwei bis sieben Vegetationsflächen alle Pflanzen- und Moosarten mit ihrer jeweiligen Bodendeckung aufgenommen. Auf Flächen mit Wald wurden zusätzlich die vorkommenden Baumarten und ihre Besonderheiten wie Höhlen oder Kronenbruch dokumentiert. Darüber hinaus wurden außerdem der Jungaufwuchs

1



und das liegende bzw. stehende Totholz erfasst.

Mehr Freiheit für die Dahme

Zwischen Staakmühle und Märkisch Buchholz schlängelt sich die Dahme nur noch in wenigen Abschnitten durch das FFH-Gebiet „Dahmetal“. Auf langer Strecke haben die damaligen Landnutzer den Fluss stark begradigt, um ihre Wiesenflächen besser nutzbar zu machen. Mittlerweile werden immer weniger Wiesen gemäht oder beweidet. Die Dahme ist dagegen weiterhin in ihrem künstlich geschaffenen Flussbett gefangen.

Das LIFE Feuchtwälder-Projekt möchte genau das ändern. Noch vorhandene Altarmstrukturen oder kleine Flutrinnen einzubinden, Sohlengleiten einzubauen und Uferaufschüttungen zu entfernen – dies könnten mögliche Rettungsmaßnahmen sein. Damit soll die Dahme wieder mehr Dynamik in ihrem Fließverlauf erhalten und bei Hochwasserereignissen mehr Freiraum bekommen. In Teilen hat sich die Dahme bereits selbst aus ihrem geraden Flussverlauf befreit – mehrere neue Flussschlingen (Mäander) sind entstanden. Diese dynamischen Bewegungen der Dahme sollen zukünftig weiter gefördert und unterstützt werden.

Expertise ist gefragt

Am besten bespricht man Ideen zur Projektumsetzung direkt vor Ort und holt sich Rat von Experten aus unterschiedlichen Fachbereichen wie Wissenschaft, Verwaltung und Naturschutzpraxis. Zum ersten Fachgremium lud daher das LIFE Feuchtwälder-Team in das Projektgebiet „Rheinsberger Rhin und Hellberge“ ein. Neben sechs Experten, die sich besonders mit Brandenburgs Auen-, Moor- und Gewässerökologie auskennen, kamen zahlreiche Kolleginnen und Kollegen der Wasser-, Naturschutz- und Forstbehörden des Landkreises Ostprignitz-Ruppin.

In der Flussaue des Rheinsberger Rhins konnten sich die Experten ein erstes Bild der bevorstehenden Projektarbeit machen. Eigentlich sollten hier Eschen und Erlen als typische Baumarten der Aue wachsen und das Landschaftsbild prägen. Stattdessen sind in den letzten zehn Jahren verstärkt Fichten aufgewachsen. Um die Fichten in den Auenbereichen langfristig aufzuhalten, ist es mit deren Fällung nicht getan. Notwendig ist zudem die Verbesserung der Wasserverhältnisse in der Aue. Denn Fichten mögen keine „nassen Füße“ – darin waren sich alle Experten einig.

Der fachliche Austausch mit den Experten des Fachgremiums war für die weitere Planung des LIFE Feuchtwälder-Teams sehr hilfreich und wird auch während der Projektlaufzeit weiterhin regelmäßig stattfinden.

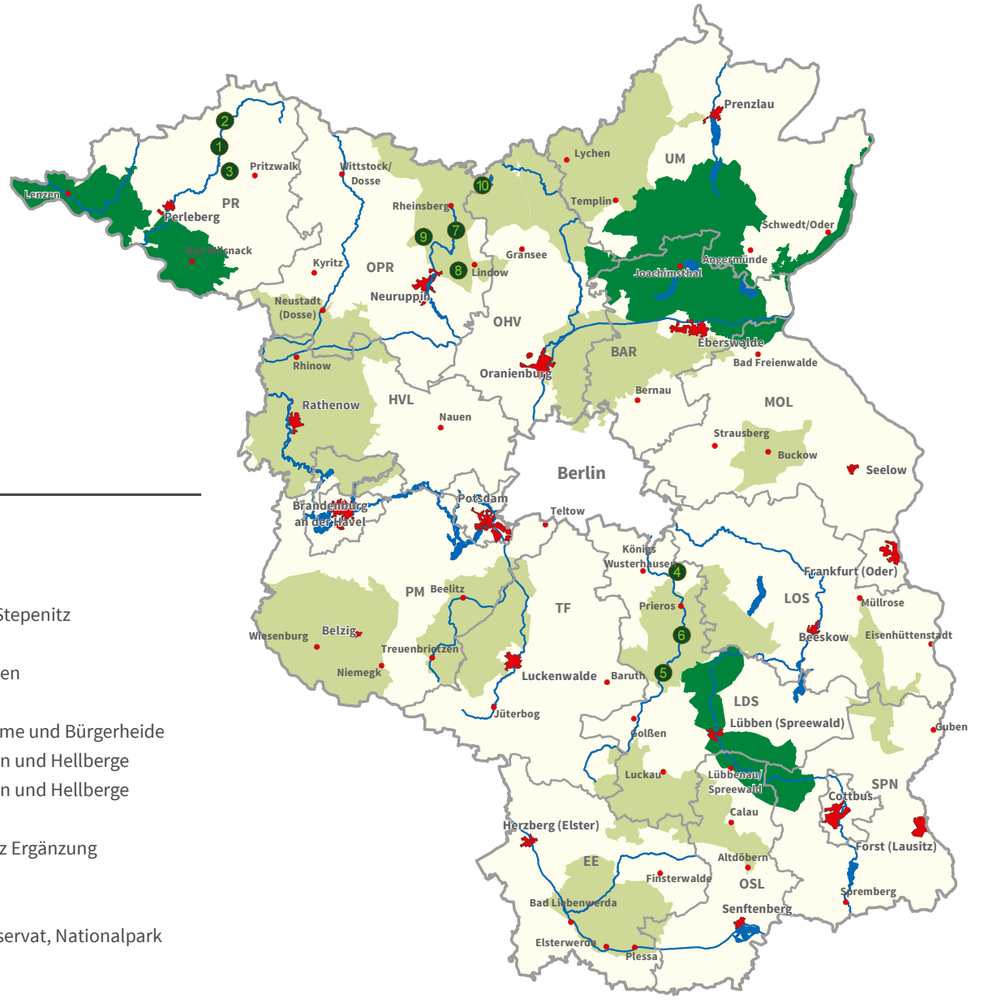
Kunst trifft Natur

In der Waldarbeiterschule Kunsterspring richtete das Ehepaar Lomas mit finanzieller Unterstützung des LIFE Feuchtwälder-Projekts das 16. Internationale Kunstsymposium aus. Acht Künstler aus Deutschland, Japan und Polen ließen sich vom Thema „Zwischen Wasser und Land“ inspirieren. Dabei gestalteten sie aus vier bis fünf Meter langen Eichenholzstämmen eindrucksvolle Skulpturen und hauchten leeren Leinwänden mit bunten Farben Leben ein. Insgesamt elf Kunstwerke mit zauberhaften Namen wie „Quellennymphe“ oder „Königin der Nacht“ verwandelten schließlich den 4,5 Kilometer langen Rundweg um den Dagowsee in den Skulpturenwanderweg.



Bildlegende

1 Flussaue am Rheinsberger Rhin
2 Einrichtung eines Vegetationstransekt
3 Mäandrierende Dahme
4 Skulptur „Quellennymphe“, Jens Kanitz



Die Gebiete

1 Stepenitz
2 Hainholz an der Stepenitz
3 Großer Horst
4 Skabyer Torfgraben
5 Dahmetal
6 Streganzsee-Dahme und Bürgerheide
7 Rheinsberger Rhin und Hellberge
8 Rheinsberger Rhin und Hellberge Ergänzung
9 Ruppiner Schweiz Ergänzung
10 Stechlin

Biosphärenreservat, Nationalpark
Naturpark

LIFE Feuchtwälder

Projektträger
NaturSchutzFonds Brandenburg
Projektpartner
EuroNatur – Stiftung Europäisches Naturerbe
NABU-Stiftung Nationales Naturerbe
Landeamt für Umwelt Brandenburg
Projektlaufzeit
2014–2022
Projektgebiete
10 Natura 2000-Gebiete in den Landkreisen
Prignitz, Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel, Dahme-Spreewald
Projektfläche
etwa 2.250 ha
Gesamtprojektkosten
5.100.000 €
(EU-Zuschuss 3.800.000 Millionen €)
Förderung NaturSchutzFonds
1.300.000 €
aus Ersatzzahlungen
Kontakt
Michael Zauft, Telefon: (0331) 97 164 868

Projektziele

› Erhalt, Stabilisierung und Entwicklung der Auen- und Moorwälder (LRT *91E0, *91D0) in ihrer natürlichen Ausprägung und ihren charakteristischen Arten
› Wiederherstellung eines naturnahen Wasserregimes in den Fließgewässern und den zugehörigen Auen- und Moorflächen
› Gemeinsame Erarbeitung von Nutzungs- und Pflegekonzepten mit den Nutzern wertvoller Offenlandlebensräume, die mit den Fluss- und Bachauen im engen Kontakt stehen
› Wiederansiedlung von typischen Pflanzen- und Moosarten
› Flächensicherung in den Projektgebieten als Voraussetzung für die Umsetzung der Maßnahmen
› Besucherlenkung durch naturtouristische Angebote

Jahresrückschau 2016

› Flächenerwerb von weiteren 13 Hektar für die Durchführung von Projektmaßnahmen (gesamt: 56 Hektar)
› Einrichtung von insgesamt 18 Transektlinien mit 70 Einzelflächen für die Dokumentation der Vegetationsentwicklung (gesamt: 22 Transekte mit 95 Einzelflächen)
› Aufstellen von sieben Grundwasserpegeln für die Dokumentation der Wasserstände (gesamt: 25 Stück)
› Bau von Grabenplomben und Grabenverfüllung in Verbindung mit Flachabtorfungen in zwei Natura 2000-Gebieten
› Fällung von ungefähr 800 Jungfichten in einem Natura 2000-Gebiet
› Einbau von Totholz zur Verbesserung der Flussdynamik im Rheinsberger Rhin
› Errichtung einer Sohlengleite in einem Natura 2000-Gebiet
› Einbau von ungefähr 100 Tonnen Laichkies in einem Natura 2000-Gebiet
› Einrichtung von Festkoppelzäunen in einem Natura 2000-Gebiet
› Finanzielle Unterstützung des 16. Internationalen Kunstsymposium
› Gründung und erstes Treffen des „Fachgremium LIFE Feuchtwälder“ mit sechs Experten

Natura 2000 - Managementplanung

Natura 2000: Grenzenloser Naturschutz

Das weltweit größtes Schutzgebietsnetz Natura 2000 erstreckt sich über die Mitgliedsländer der Europäischen Union. In Brandenburg bedeckt das Netz rund 26 Prozent der Landesfläche und umfasst mehr als 600 Gebiete. Natura 2000 setzt sich zusammen aus Vogelschutzgebieten und Fauna-Flora-Habitat (FFH)Gebieten, die dem Schutz von Arten und ihren Lebensräumen dienen.

In Brandenburg zählen zu diesen Lebensräumen beispielsweise Heiden, Moorwälder, Buchenwälder, magere Flachlandmähwiesen und viele weitere artenreiche Lebensräume, die typisch sind für das Bundesland. Geeignete Schutzmaßnahmen für die FFH-Gebiete werden in Managementplänen niedergeschrieben. Die Maßnahmen können vielfältig sein wie die Gebiete selbst: Fledermauskästen anzubringen, artenreiche Wiesen schonend zu bewirtschaften oder Moore wieder zu vernässen, sind einige Beispiele.

Vom Land Brandenburg bereitgestellte Gelder sollen zukünftig für die Umsetzung der Maßnahmen zur Verfügung stehen. Die Mittel sollen regionalen Akteuren wie Land- und Forstwirten, Landschaftspflegeverbänden und Fischern Anreiz und Unterstützung bieten, mitzuwirken.

Planung in den letzten Zügen

Bereits seit 2009 werden in Brandenburg Managementpläne erstellt. Zu Beginn des Jahres 2016 zeugten mehr als 350 fertige oder weit vorangeschrittene Pläne von der Arbeit der letzten Jahre. Für weitere 210 FFH-Gebiete werden in den kommenden Jahren Managementpläne erarbeitet. Ende 2020 soll die Managementplanung abgeschlossen und der Fokus verstärkt auf die Umsetzung der erzielten Ergebnisse gelegt werden.



2

Um diese Ziele rechtzeitig zu erreichen, wird auf Arbeitsteilung gesetzt. Das Landesamt für Umwelt Brandenburg koordiniert die Managementplanung für FFH-Gebiete innerhalb der Nationalen Naturlandschaften (Naturparke, Biosphärenreservat, Nationalpark).

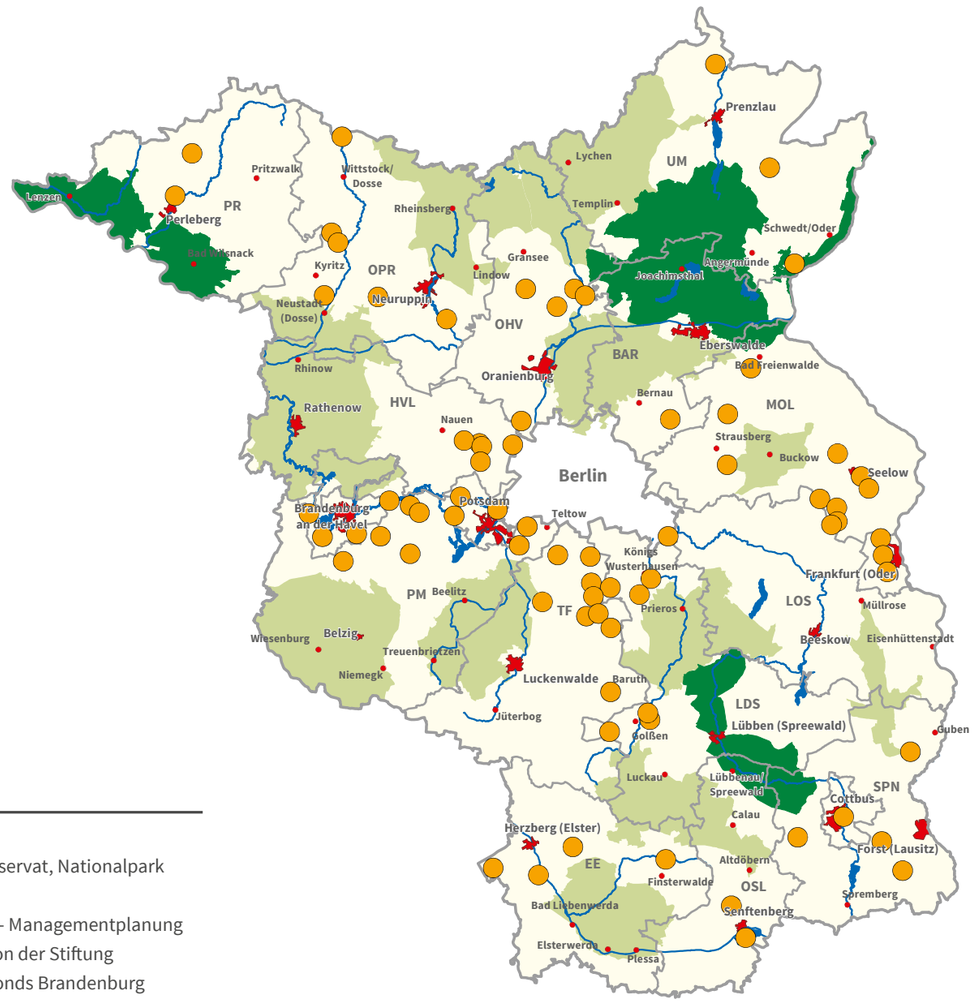


3

Die Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg tut dies in über 70 FFH-Gebieten außerhalb der Nationalen Naturlandschaften.

Vergabeverfahren

Planungsbüros erstellen die eigentlichen Managementpläne. Sie erfassen die Lebensräume und Arten in den Gebieten, bewerten deren Zustand, formulieren passende Schutz-und Bewirtschaftungsmaßnahmen und besprechen diese mit den örtlichen Akteuren. Die Erkenntnisse werden im Managementplan festgehalten. Der Auswahl der Planungsbüros liegen transparente Auswahlkriterien zugrunde. Je nach Auftragswert sind die Vergabeverfahren bundes- oder europaweit.



- Biosphärenreservat, Nationalpark
- Naturpark
- NATURA 2000- Managementplanung koordiniert von der Stiftung Naturschutzfonds Brandenburg

Für die Vergabe wurden die FFH-Gebiete in Gebietspakete (Lose) gebündelt: Gebiete die räumlich nah beieinander liegen und ähnliche Arten und Lebensräume aufweisen, wurden zusammengefasst. Die Planungsbüros hatten die Möglichkeit, sich für die Erstellung der Managementpläne für ein oder mehrere Gebietspakete zu bewerben.

Die Stiftung hat im Jahr 2016 drei Pakete mit insgesamt acht brandenburgischen FFH-Gebieten aufgrund ihres geringen Auftragsvolumens über den nationalen Vergabemarktplatz Brandenburg vergeben. Weitere 14 Lose für die Erstellung von insgesamt 51 FFH-Managementplänen hat das Projektteam erstmals europaweit ausgeschrieben und vergeben. Im Oktober 2016 wurde das zweite EU-weite Vergabeverfahren mit fünf Losen begonnen. Der Abschluss des Vergabeverfahrens ist für März 2017 vorgesehen.

Alle an einen Tisch

Um geeignete Schutz- und Bewirtschaftungsmaßnahmen bestimmen zu können, ist es wichtig, dass die Menschen vor Ort in den Planungsprozess einbezogen werden. Sie kennen die Gebiete am besten und sollen später einen Teil der Maßnahmen umsetzen. Die Brandenburgs Umweltstaatssekretärin Carolin Schilde hatte zu Beginn des Jahres betont, dass die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren eine wichtige Rolle einnimmt: „Insbesondere für die Managementpläne setzen wir auf die Unterstützung der Landnutzer, Eigentümer und des ehrenamtlichen Naturschutzes.“ Das Brandenburger Umweltministerium hatte deshalb im April Landnutzer- und Naturschutzverbände eingeladen, um die FFH-Gebiete vorzustellen und Fragen zu diskutieren.

Die Verfahrensbeauftragten des Landesamtes für Umwelt und der Stiftung organisieren im Rahmen der Managementplanung regionale Arbeitsgruppen. Ziel ist der fachliche Austausch zwischen den Planungsbüros und regionalen Akteuren. Viele verschiedene Infoveranstaltungen und Exkursionen sollen zudem die Menschen vor Ort, und die breite Öffentlichkeit über den Planungsprozess informieren und für die Besonderheiten der Gebiete sensibilisieren.

Erste regionale Akteure gewonnen

In vielen Gebieten fanden 2016 bereits erste Anlaufberatungen statt, aus denen sich regionale Arbeitsgruppen bildeten: In den FFH-Gebieten Dünen Dabendorf und Großmachnower Weinberg, Zülowgraben, Königsgraben und Schleuse Mellensee, Kalkmagerrasen Trebbin, Müllergraben sowie Genshagener Busch, Glasowbachniederung und Weesower Luch. Je nach Charakter und Größe des Gebietes kamen neben den beauftragten Planungsbüros regionale Akteure aus den Unteren Naturschutz- und Wasserbehörden sowie Forstbehörden ebenso wie Land-und Waldeigentümer zusammen.



4

natura2000-brandenburg.de

Für ihr Projekt hat die Stiftung eine Internetseite eingerichtet, die neben Informationen zu Natura 2000 und der Managementplanung über Ansprechpartner/innen, aktuelle Veranstaltungstermine und zuständige Planungsbüros informiert. Ein Projekttagebuch dokumentiert die Projektfortschritte. Zudem geben Gebietssteckbriefe und Fotos wichtige Informationen über die FFH-Gebiete.

Bildlegende

1 Moorwald
2 Anlaufberatung Zülowgraben
3 Blick über die Natur-und Kulturlandschaft Brandenburgs
4 Leben und arbeiten im Natura 2000 Gebiet

NATURA 2000 in Brandenburg

NATURA 2000

LAND BRANDENBURG

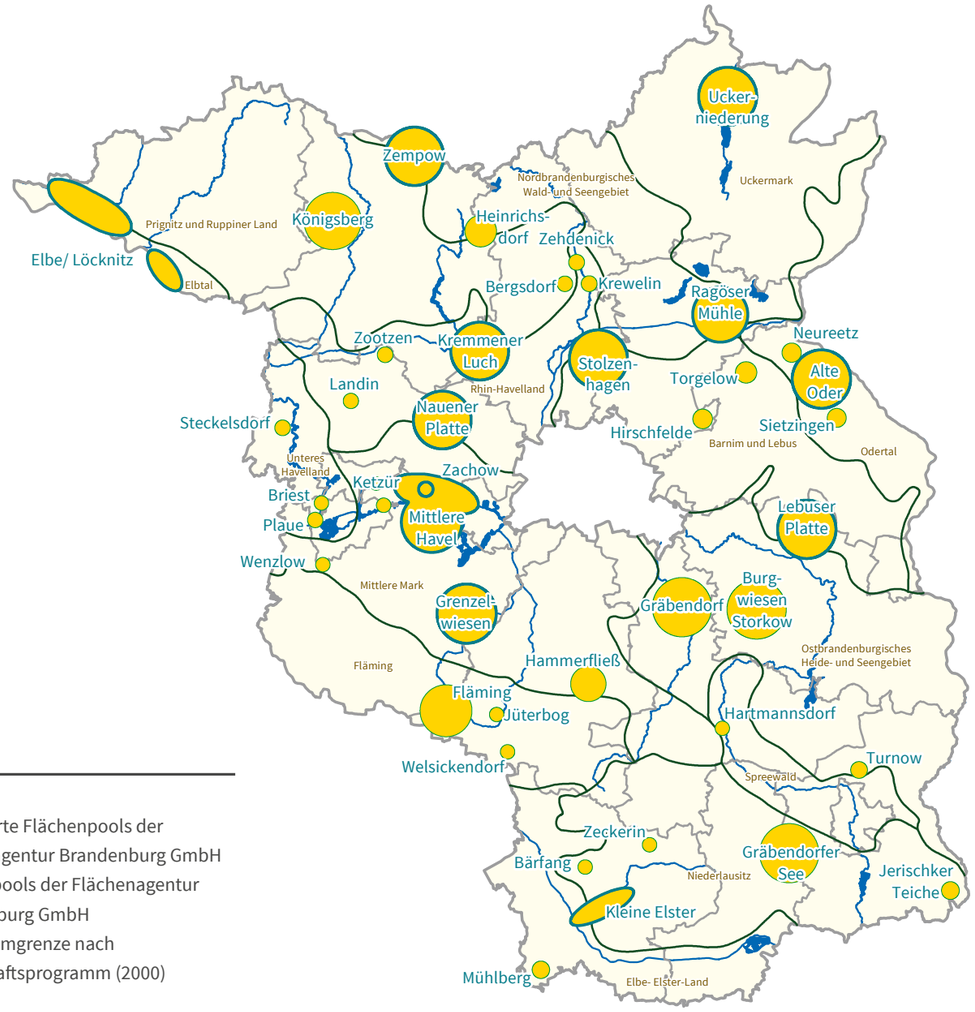
EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

Projektträger
Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg
Projekttitel
Erstellung von Schutz- und Bewirtschaftungsplänen für 43 FFH-Gebiete im Südosten Brandenburgs
Gesamtkosten
3.454.166 Euro
Projekttitel
Erstellung von Schutz-und Bewirtschaftungsplänen für 36 FFH-Gebiete im Nordwesten Brandenburgs
Gesamtkosten
3.333.339,40 Euro
Förderung
Gefördert durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des Ländlichen Raumes (ELER). Verwaltungsbehörde ELER: www.eler.brandenburg.
Kofinanziert aus Mitteln des Landes Brandenburg
Projektleiter
Arne Korthals, Telefon: (0331) 97 164 854

Herausforderungen meistern – Naturschutzfachlich effektive Kompensation bieten.

Flächenagentur Brandenburg GmbH

Partnerin in Sachen Eingriffsregelung



- zertifizierte Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH
- Flächenpools der Flächenagentur Brandenburg GmbH
- Naturraumgrenze nach Landschaftsprogramm (2000)

Flächenagentur Brandenburg GmbH

Die Flächenagentur widmet sich mit ihren Angeboten weiterhin den bereits länger bestehenden wie auch neuen Herausforderungen bei der Umsetzung der Eingriffsregelung. In ihren mittlerweile über 40 Flächenpools und kleineren Maßnahmenbereichen bietet sie naturschutzfachlich effektive Kompensationsmaßnahmen mit langfristiger Betreuung. Dieses Angebot steht privaten wie öffentlichen Vorhabensträgern offen und wird von einer weiter wachsenden Anzahl von Kunden angenommen. Neben diesem Kernangebot der Flächenagentur realisiert sie – in eigener Regie oder mit Partnern – auch Erstaufforstungsmaßnahmen und entwickelt ihren jüngsten Geschäftsbereich, die MoorFutures, weiter.

Der Bundesverband der Flächenagenturen in Deutschland e.V. (BFAD), dessen Vorsitz die Flächenagentur seit seiner Gründung innehat, konnte im September 2016 sein zehnjähriges Jubiläum feiern. Die Jubiläumsfeier mit Fachtagung richtete die Flächenagentur Brandenburg GmbH im Pauli-Kloster zu Brandenburg an der Havel aus.

Im vorliegenden Jahresbericht wird mit dem Flächenpool am Jüterboger Schloss- und Karpfenteich und ihrem Umfeld ein neues Projekt der Flächenagentur vorgestellt. Durch seine Lage in einer städtischen Parkanlage aber auch durch die dort eingesetzten Methoden weist es einige Besonderheiten auf.

Kompensation im städtischen Kontext – Flächenpool „Jüterboger Teiche“

Ende März 2016 war es nach ca. zwei Jahren Vorbereitungszeit in Jüterbogs Schlosspark soweit: Die Mitarbeiter eines GaLaBau-Betriebes rückten mit ihren Maschinen an und begannen die Arbeiten zur Renaturierung und Aufwertung von Schloss- und Karpfenteich mitsamt ihrem Umfeld. Vier Monate später waren die Arbeiten erfolgreich abgeschlossen.



2

Die Teiche im Jüterboger Schlosspark waren seit langem Sorgenkinder der Stadt: Beliebt bei Spaziergängern, aber belastend für den Naturhaushalt durch schlechte Wasserqualität. Tote Fische und stinkendes Wasser waren im Sommer keine Seltenheit.

Seit Anfang 2014 verfolgten die Stadt Jüterbog und die Flächenagentur Brandenburg GmbH gemeinsam das Projekt, diese Probleme im Rahmen eines Flächenpools in der Trägerschaft der Flächenagentur zu beseitigen. Dabei sollte auch das Umfeld der Teiche naturschutzfachlich aufgewertet werden.

Die erste Phase der Renaturierung der Teiche im Schlosspark verlief weitgehend geräuschlos: Seit April 2014 wurden die Teiche mit Sauerstoff beatmet, um biologische Prozesse im Wasser und am Gewässergrund anzuregen. Dadurch wurde die vorhandene Schlammschicht mit ihren Fäulnisprozessen bedeutend reduziert und die Wasserqualität verbessert. Das technische Konzept ist so einfach wie wirkungsvoll: Ganz normale Luft wird



3

über Schläuche in Form feiner Bläschen in das Wasser geleitet. Ihr Sauerstoffanteil macht dabei langsam und stetig seine Arbeit als Anreger der reinigenden biochemischen Prozesse.



4



5

Bildlegende

Kapitelbild: Wasserbüffelherde
2 Feuchtwiese nach der Entkusselung
3 Schlossteich – Sauerstoff für das Wasser
4 Schlossteich – Pflanzungen am Ufer
5 Schlossteich – Luftschlauch

Um die Teiche in ein naturschutzfachlich wie landschaftsästhetisch verbessertes Umfeld einzubetten, wurden weitere Maßnahmen geplant und umgesetzt. Die wichtigsten Elemente:

- Die Ufer des Schlossteiches wurden in zwei größeren Abschnitten abgeflacht und naturnäher gestaltet. Künftig werden hier Sumpfschwertlilien und Blutweiderich für interessante Blühaspekte sorgen. Eine Auswahl typischer Seggen und anderer feuchteliebender Pflanzen bildet eine Ufervegetation.
- Der Zufluss zu den Teichen wurde verbreitert und erhielt neue Flachwasserzonen. Auch hier wurde gepflanzt.
- Zwei marode Übergänge, an denen das Wasser durch Betonröhren floss, wurden durch lichte Brückenbauwerke ersetzt. Darunter haben das Wasser und Wasserbewohner nun eine freie Passage über einer natürlichen Sohle.
- In Nachbarschaft der Teiche wurde eine bereits weitgehend überwucherte, botanisch wertvolle Feuchtwiese entkusselt. Durch einen Pflegevertrag mit einem örtlichen Landwirtschaftsbetrieb kann die Wiese nun entwickelt werden.

Der künftige Wasserstand und seine Regelung sind durch eine wasserrechtliche Erlaubnis gesichert und werden durch die Kombination einer Sohlschwelle mit einem regelbaren Bauwerk („Teichmönch“) gewährleistet.

Dass hier ein Gewinn für Natur und Landschaft, aber auch für die Jüterboger Bürger erzielt wurde, bestätigte bereits die positive Resonanz während der Bauarbeiten. Für die Flächenagentur war die Realisierung eines Projekts im Kontext eines Stadtparks eine neue Erfahrung. Dem Grundgedanken der Eingriffsregelung wird ein solches Projekt aber gerecht: Von Eingriffen in Natur und Landschaft sind nicht nur Flächen „weit draußen“ betroffen, sondern auch das unmittelbare Wohnumfeld vieler Menschen. Kompensation in solchen Bereichen, gerade auch im Hinblick auf das Landschaftsbild, ist daher ein wichtiges Element nachhaltiger Entwicklung.


6


7


8


9

Zehn starke Jahre - Das Jubiläum des BFAD in Brandenburg an der Havel

Im September 2006 trafen sich im Anschluss an eine Fachtagung in Leipzig einige Protagonisten der ersten Stunde des Konzeptes „Flächenagentur“. Darunter waren drei Vertreterinnen und Vertreter der Flächenagentur Brandenburg GmbH – ihre gesamte damalige Belegschaft. Aus diesem Treffen resultierte die Gründung des Bundesverbandes der Flächenagenturen in Deutschland als eingetragener Verein. Ziele des Verbandes waren, Flächenpools und Flächenagenturen bekannter zu machen, für diese guten Konzepte zu werben und die Akteure bundesweit zu vernetzen.

Zehn Jahre später hat der BFAD über 30 Mitglieder aus fünfzehn Bundesländern, darunter große Organisationen wie Landgesellschaften oder Naturschutz-Stiftungen. Der Verband hat seit 2007 in jedem Jahr eine große Fachtagung rund um „seine“ Themen veranstaltet. Zu diversen Anlässen lieferte er fachpolitisches Engagement und Stellungnahmen, so z. B. zur Diskussion um eine mögliche Bundeskompensationsverordnung. Viele Flächenagentur-Kolleginnen und Kollegen haben sich im BFAD kennen und schätzen gelernt und sich gegenseitig beraten.

Es gab also Grund zum Feiern und es wurde ausgiebig gefeiert: Am 22. September 2016 fanden sich über 100 Gäste aus ganz Deutschland im Paulikloster zu Brandenburg an der Havel ein. Den Auftakt machte eine hochkarätig besetzte Fachtagung, die den Blick auf die gemachten Erfahrungen und auf die kommenden Herausforderungen richtete. Die Abendveranstaltung bot dann Festreden von Brandenburgs Umwelt-Staatssekretärin Carolin Schilde und des Universalgelehrten Prof. Dr. Lichtenberg sowie Songs der Musiksatiriker Plückhahn & Vogel. – und ein wahrhaft festliches und köstliches Buffet! So gestärkt und belebt blieben viele Teilnehmer der Tagung auch am nächsten Tag noch in Brandenburg und ließen sich auf zwei Exkursionen Projekte der Flächenagentur zeigen. Die dabei geführten Diskussionen und Fachgespräche werden noch lange nachklingen.

Bildlegende

6 Reiche Blüte des Kantigen Lauchs
7 Schlossteich - Umgestaltung des Ufers
8 Weidende Wasserbüffel
9 Exkursion anlässlich des Jubiläums des BFAD

Haushalt und Finanzen

Jahresabschluss 2016

Den Gesamteinnahmen der Stiftung im Jahr 2016 in Höhe von rund 16,8 Millionen Euro stehen 10,2 Millionen Euro Ausgaben gegenüber. Rund 6,6 Millionen Euro wurden in das Folgejahr übertragen. Die in den Vorjahren für Projekte gebundenen aber noch nicht abgeflossenen Mittel sind hier nicht aufgeführt.

Einnahmen und Ausgaben 2016 sind wie folgt untergliedert:

	Einnahmen 2016	in €
1.	**Zuwendungen/Zuweisungen**	
1.1.	projektgebundene Zuwendungen	1.488.071
1.2.	Zuwendung/Zuweisung/Projekte Naturwacht	3.955.567
1.3.	Ersatzzahlungen	9.148.365
1.4.	Lottomittel (GlücksSpirale)	191.101
1.5.	Geldauflagen	12.859
1.6.	Spenden	17.765
1.7.	Rückführungen externer Projektförderung	27.178
2.	**Einnahmen aus Stiftungsvermögen**	
2.1.	Zinsen des Finanzvermögens	1.282.609
2.2.	Zustiftungen	0
2.3.	Einnahmen aus Nutzung eigener Grundstücke	601.945
3.	Sonstige Einnahmen	
3.1.	Erstattung von Verwaltungskosten	32.736
3.2.	Erstattungen, Gutschriften, Veräußerungen b. S.	34.276
	Summe Einnahmen	16.792.472

	Ausgaben 2016	in €
1.	**Personalkosten**	
1.1.	Stiftungsverwaltung, Flächen- und Projektmanagement	887.658
1.2.	Naturwacht	4.227.175
1.3.	freie MA, FÖJ, BUFD, studentische Hilfskräfte	20.113
2.	**Sachkosten/Investitionen/ Öffentlichkeitsarbeit**	
2.1.	Stiftungsverwaltung, Flächen- und Projektmanagement	247.002
2.2.	Naturwacht	325.277
2.3.	Mieten	338.338
2.4.	Bewirtschaftung eigener Grundstücke	312.387
3.	Projekte	
3.1.	Projektförderung	2.311.934
3.2.	Projekte in eigener Trägerschaft	1.414.046
4.	Rückführung Minderausgaben Förderung	137.030
5.	Übertrag in 2017	6.571.512
	Summe Ausgaben	**16.792.472**







Stiftungsvermögen

Im Jahr 2016 hat der Stiftungsrat das zu erhaltende Finanzvermögen des Stiftungskapitals auf nominal zwei Millionen Euro festgeschrieben. Gemäß dem Beschluss des Stiftungsrates erfolgt ein Realerhalt des Stiftungskapitals aus den Überschüssen der Vermögensanlage. Zur Finanzanlage des Stiftungskapitals zählt außerdem das Stammkapital der Tochtergesellschaft der Stiftung, der Flächenagentur Brandenburg GmbH, in Höhe von 100.000 Euro.

Durch Flächenerwerb verfügt die Stiftung über Sachanlagen in Form von Grundstücken, die dem Stiftungsvermögen zugeordnet werden.

Zu den Einnahmen im Bereich des Stiftungskapitals gehören neben den Zinsen auch Einnahmen aus Nutzungsverträgen auf Stiftungsflächen, die durch die Flächenagentur verwaltet werden.

Gemäß Anlagerichtlinie ist der Geldbestand an Stiftungskapital in Wertpapieren und Sparanlagen angelegt. In Relation zur allgemeinen Marktentwicklung hat die Stiftung durch seit längerem im Bestand befindliche und gut verzinste Papiere im Jahr 2016 eine durchschnittliche Verzinsung in Höhe von 3,59 Prozent erzielt. Nach Fälligkeit dieser Papiere ist eine deutlich niedrigere Verzinsung zu erwarten.



Prüfbescheinigung Jahresrechnung 2016

Der mit der Prüfung der Jahresrechnung 2016 beauftragte Wirtschaftsprüfer Herbert Nabbefeld erteilte der Jahresrechnung für das Kalenderjahr 2016 der Stiftung NaturSchutzFonds Brandenburg folgende abschließende Bescheinigung:

„Die Buchführung und die Jahresrechnung für das Kalenderjahr 2016 des NaturSchutzFonds Brandenburg, Stiftung ö. R. in Potsdam, entsprechen nach meiner pflichtgemäßen Prüfung den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Rechnungslegung, den gesetzlichen Vorschriften und der Satzung."

Die Feststellung aus der Erweiterung des Prüfungsauftrages lautet wie folgt:

„Im Ergebnis der Prüfung ist festzustellen, dass die Verwendungsnachweise ordnungsgemäß aus der Buchführung entwickelt und die Zuweisungen sowie Erträge aus den Ersatzzahlungen und aus den von der Land Brandenburg Lotto GmbH geleisteten Mitteln aus der Ziehungslotterie GlücksSpirale zweckentsprechend verwendet wurden."

Bildlegende

1 Blüten der Sandstrohblume
2 Großes Grünes Heupferd
3 Klatschmohn im Dinkel
4 Sonne über der Havel

Unser Stiftungsrat



Den Vorsitz des Stiftungsrates führt **Dr. Carolin Schilde**, Staatssekretärin im Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft Brandenburg.

Neben ihr wurden folgende acht sachverständige Mitglieder ehrenamtlich für den Stiftungsrat berufen:

Peter Struppek
Ministerium der Finanzen
(Stellvertretender Vorsitzender)
Monika Engels
Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung
Irene Kirchner
Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft
Prof. Dr. Vera Luthardt
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, für den Naturschutzbeirat
Dr. Oliver Bens
Deutsches GeoForschungsZentrum, für den Naturschutzbeirat
Sven Cremer
Ministerium für Wirtschaft und Energie
Friedhelm Schmitz-Jersch
NABU Brandenburg, für die anerkannten Naturschutzverbände
Wolfgang Roick
Mitglied des Landtags Brandenburg

Der Stiftungsrat entscheidet in allen Angelegenheiten, die für die Stiftung und ihre Entwicklung von grundsätzlicher Bedeutung sind und überwacht die Rechtmäßigkeit, die Zweckmäßigkeit und die Wirtschaftlichkeit der Geschäftsführung. Die Mitglieder beschließen die

› Grundsätze zur Erfüllung des Stiftungszwecks,
› Grundsätze der Verwaltung des Stiftungsvermögens,
› Feststellung des Haushaltsplans,
› Entlastung des Geschäftsführers,
› Einstellung von hauptamtlichen Stiftungsangestellten und
› Satzungsänderungen.

Zudem entscheidet der Stiftungsrat über Zuwendungssummen von mehr als 25.000 Euro, die bei der Stiftung beantragt werden. Die Mitglieder des Gremiums werden für eine Amtszeit von fünf Jahren berufen und tagen mindestens zweimal jährlich.

Fotografen und Kartengestaltung

Titelseite
Thomas Hinsche, Marc Thiele, Michael Zauft, Max Jung, Nora Künkler, Kai Heinemann

Inhaltsverzeichnis
Sebastian Hennings, Michael Zauft, Tim Wahrenberg, Ines Wiehle, Silke Freiwald

Naturwacht
Sebastian Hennings (Kapitelbild), Carolin Trübe (2), Naturwacht Niederlausitzer Heidelandschaft (3), Carolin von Prondzinsky (4, 7), Naturwacht Biosphärenreservat Spreewald (5), Carolin von Prondzinsky (6), Naturwacht im Naturpark Märkische-Schweiz (8), Naturwacht Biosphärenreservat Spreewald (9), Max Jung (10), Dirk Treichel (11)

Gemeinsam für Brandenburgs Natur
Christian Naumann (Kapitelbild), Michael Zauft (2)

Fördermanagement
Claudius Schneider (Kapitelbild, 2,5,6,7,9,10,11, 12, 13, 14, 15, 17, 19, 20, 21, 23, 24), Anett Franz (3,4,22), Ninett Hirsch (8), Dietmar Nill (16), Karin Jaehne / fotolia (18), Michael Zauft (26), Jamie Hall / fotolia (25), Hendrik Fuchs / fotolia (27)

Stiftungsflächen
Max Jung (Kapitelbild, 4, 6, 7, 8) , Elke Wayß (5, 19), Willecke (9), Michael Zauft (10), Silke Freiwald (11, 13, 14, 15, 25), © GeoBasis-DE/LGB 2017 (12), Ines Wiehle (16, 17, 18), Kai Heinemann (20), Marc Thiele (21, 22, 23), Sebastian Hennings (24)

Stiftungsprojekte
Michael Zauft (Kapitelbild)

EU-LIFE Sandrasen
Tim Wahrenberg (1), Holger Rößling (2, 3), Anja Wünsch (4)

EU-LIFE Feuchtwälder
Michael Zauft (1, 4), Inga Willecke (2), Janine Ruffer (3)

Natura 2000-Managementplanung
Michael Zauft (1, 4), Katinka Münch (2), Powell83/ fotolia (3)

Flächenagentur Brandenburg
Holger Rößling (Kapitelbild, 8), Flächenagentur Brandenburg (2, 3, 4, 5, 6, 7, 9)

Haushalt und Finanzen
Ines Wiehle (1, 2, 3) , Kai Heinemann (4)

Stiftungsrat
Tim Wahrenberg

Illustrationen und Infografiken: Max Jung

Kartengestaltung: Sven Kasparz, Thomas Clausing

Kartenmaterial: Alle Standortkarten in den Kapiteln Fördermanagement und Stiftungsflächen © GeoBasis-DE / BKG 2014 (Daten verändert)